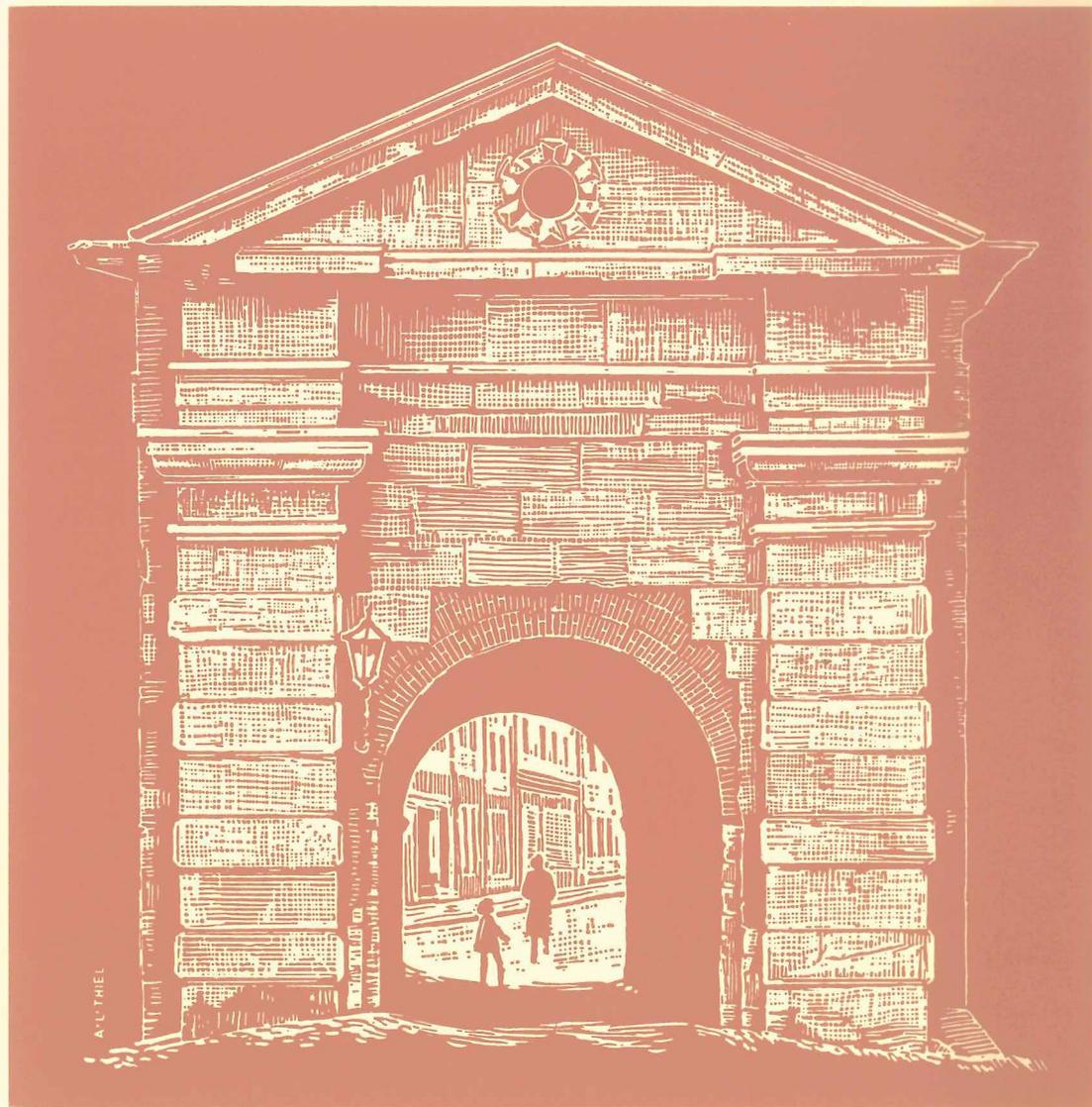


# DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER



46. JAHRGANG

JULI 1980

HEFT 7

Universitätsbibliothek  
Düsseldorf

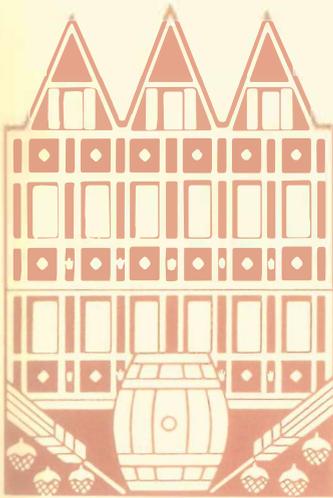
415

# FLUGHAFEN DÜSSELDORF



## im Dienste der Bürger und der Wirtschaft unseres Landes

- 1979 rund 7 Millionen Fluggäste
- Schnelle Direktverbindungen für Geschäfts- und Urlaubsreisen zu 120 Flughäfen
- S-Bahn-Anschluß
- Moderne Konferenz- und Tagungsräume
- Gute Restaurants
- Große Aussichtsterrasse mit Oldtimer-Flugzeugschau



**Gatzweilers  
Alt**

**DAS ALT AUS DÜSSELDORF**

Bereits früher im „Historischen Brauhaus Gatzweiler“ in Neuss sowie heute noch in der „Brauerei Zum Schlüssel“ in Düsseldorf wird Gatzweilers-Alt in alter Familien-Tradition in obergäriger Brauart in goldfarbenem Farbton gebraut. Als Farbvergleich diente dem Braumeister in unseren Hausbrauereien früher ein goldenes 20-Mark-Stück.

Auch heute noch wird Gatzweilers-Alt in einer modernen Großbrauerei unter Verwendung bester Rohstoffe, die bereits in 3. Generation von den gleichen Hopfen- und Malzlieferanten bezogen werden, gebraut. Somit sind alle Voraussetzungen zur Herstellung eines Altbieres auf hoher Qualitätsstufe gegeben.

*Altbier ist Bier  
alter Brauart*

# DREI BÜCHER <sup>DES</sup> MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Edith Biewend: Letta. Eine Kindheit in Deutschland. Roman. 276 Seiten, Ln., DM 28,-

P. D. James: Ein Spiel zuviel. Kriminalroman. 271 Seiten, Ln., DM 26,-

Joyce Carol Oates: Lieben verlieren lieben. Erzählungen. 334 Seiten, Ln., DM 34,-

## Geburtstage im Juli und August 1980

1. 7.	Arzt Dr. Arno Collet	82	7. 7.	Kaufmann Heinz Trarbach	60
1. 7.	Graphiker Max Koppenhagen	60	8. 7.	Pensionär Walter Engel	65
2. 7.	Architekt Otto Esser	77	8. 7.	Geschäftsführer Hanswalter Trippe	60
3. 7.	Bäckermeister August Bunte	77	9. 7.	Handelsvertreter Wilhelm Adloff III	76
4. 7.	selbst. Gärtner Franz Burchartz	76	9. 7.	Techn. Fernmeldehauptsekretär Friedrich-Wilhelm Steinhauer	50
4. 7.	Obermaschinenmeister Rolf Hoesen	55	10. 7.	Rentner Benno Aschmoneit	75
4. 7.	Labortechniker Helmut Kraus	65	13. 7.	Stadtamtmann a.D. Friedrich Birkholz	75
4. 7.	Abt.-Direktor b. Stadtsparkasse Wilhelm Krinn	55	13. 7.	Kaufmann Friedrich Linne	78
4. 7.	selbst. Glaserei u. Glasschleiferei Gerhard Lavallo	76	14. 7.	Renter Hans Boes	81
4. 7.	Rentner Heinrich Pfaar	78	14. 7.	Ingenieur Heinrich Köster	81
4. 7.	Kaufmann Heinrich Tang	65	14. 7.	Industriekaufmann Rudolf Adam	60
5. 7.	Wäschereibesitzer Josef Massmann	70	16. 7.	Kaufmann Egon Klassen	70
6. 7.	Techn. Angestellter Dieter Köhler	50	16. 7.	Postschaffner i.R. Peter Schramm	83
6. 7.	Werkmeister Ludwig Meuter	50	17. 7.	Ingenieur VDI Ludwig Hahn	50
6. 7.	Fotograf Hans Pickel	80	17. 7.	Rentner Willi König	76
			17. 7.	Techn. Angestellter Willibald Kremm	55

# Koyermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur  
eigener  
Vorrat bietet  
sichere  
Wärme

Kohlen  
Koks  
Briketts  
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf  
Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe

VOLVO Leyland

Alfa Romeo

DATSUN

Jeep



1000  
AUTOS  
NEU UND  
GEBRAUCHT

# AUTO BECKER

Suitbertusstr. 150 · 4000 Düsseldorf · Telefon 0211/3380-1



elegante  
kleidung

**hettlage**

Düsseldorf · Immermannstraße 12



Obergärige  
Brauerei

Im  
**Füchschchen**

Inh. Frau Johanna König  
Tel. 840 62

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlichtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

17. 7.	Ingenieur (grad.) Heinrich Losch	60	30. 7.	Direktor der Städt. Büchereien a.D.	
17. 7.	Kaufmann Wolfgang Schackow	55		Dr. Dr. Joseph Peters	81
18. 7.	Kaufmann Ewald Bartels	70	30. 7.	Kommunikationsberater	
18. 7.	Präses i.R. Prof. D. Dr. Joachim Beckmann	79		Herbert Seegers	50
18. 7.	Kaufmann Horst Schwabe	55	31. 7.	Druckereibesitzer Hubert Hoch	81
19. 7.	Kaufmann Gerd Arntz	50	31. 7.	Mitgl. d. Vorstandes der Commerzbank	
19. 7.	Bildhauer Prof. Arno Breker	80		Heinz Niederste-Ostholt	60
19. 7.	Buchbinder Peter Kurtz	65			
19. 7.	Kunstmaler Walter Ritzenhofen	60	1. 8.	Vertreter Ludwig Büschel	55
19. 7.	Kaufmann Konrad Robens	65	2. 8.	Facharzt Dr. Bernhard Lottner	60
20. 7.	Galvaniseurmeister Ernst Corsten	80	2. 8.	Rentner Peter Lux	70
20. 7.	Abteilungsleiter i.R. Herbert Langer	83	3. 8.	Prokurist i.R. Otto Bonn	82
22. 7.	Kaufmann Alfred Heinz	78	3. 8.	Kaufmann Bruno Chalupecky	50
22. 7.	Kaufmann Helmuth Moeser	50	3. 8.	Bau-Ing. (grad.) Hans Meiwald	70
23. 7.	Hotelkaufmann Erich Mataré	70	3. 8.	Kaufmann René Heinersdorff	70
23. 7.	Druckereibesitzer Adam Richarz	60	4. 8.	Fliesenleger Hermann Gretemeier	55
26. 7.	Bäckermeister Anton Helmus sen.	75	6. 8.	Facharzt Dr. Wilhelm Schütte	70
27. 7.	Kaufmann Franz Buschhausen	78	7. 8.	Schriftsteller Karl Friedrich Koch	83
27. 7.	Obersteuerinspektor a.D. Karl Grub	93	7. 8.	Kaufmann Andreas Schönenborn	55
28. 7.	Garten- und Landschaftsarchitekt Helmer Reitz von Frenzt	50	7. 8.	Rentner Karl Stopp	75
29. 7.	Kaufmann Heinz Bellartz	60	8. 8.	Apotheker Max Reiners	70
29. 7.	Kunstmaler Richard Gessner	86	8. 8.	Kaufmann Philipp Wening	77
			10. 8.	Journalist Werner Schneider	60

**ARTHUR BRÜGGEMANN**



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf

Linienstr. 64-70 Tel. (0211) 78 02 91

Mettmann

Hilden

Seibelstr. 30

Niederstr. 137

Tel. (02104) 2 40 51 Tel. (02103) 5 30 71

**Verkauf Kundendienst**



# Unsere Freundschaft beginnt da, wo sie sonst aufhört.

Beim Geld. Ganz gleich, ob Sie es uns bringen, um zu sparen, oder es sich holen, als Kredit.

Wir, die Commerzbank, wollen Ihnen das Leben angenehmer machen.

Nutzen Sie die Vorteile, die wir Ihnen als große Bank mit einem umfassenden Service bieten.



COMMERZBANK 

Commerzbank. Die Bank an Ihrer Seite.

## Chronik der Jonges

### Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

6. Mai

Offenes Eingeständnis vor den Jonges

Die Rheinbahn hat Wettbewerb mit dem Auto verloren

Aber in anderen Städten noch ungünstigere Lage  
Die Rheinbahn hat den Wettbewerb mit dem Auto verloren. Das gab der Leiter der Abteilung Verkehr bei der Rheinbahn, Dipl.-Ing. Ingo Denzel, in einem Vortrag bei den Düsseldorfer Jonges über Probleme des öffentlichen Nahverkehrs in unserer Stadt unumwunden zu. Er stellte aber auch heraus, daß Düsseldorf hinsichtlich seines Nahverkehrs unter allen vergleichbaren Großstädten immer noch am besten dran sei. Am Tag 600000 Fahrgäste – so viele wie die Stadt Einwohner – das gäbe es in keiner anderen Stadt. Dazu liege bei uns der Kostenertrag immer noch am höchsten.

Seit dem Jahre 1972, so führte Denzel u.a. weiter aus, habe man mancherlei Maßnahmen ergriffen, um den Straßenbahnbetrieb zu beschleunigen. So durch zahlreiche Linksabbiegeverbote, unbe-

schränkte Halteverbote, Schraffierungen, um die Straße für die Bahn freizuhalten u.a. In letzter Zeit seien die sogenannten „Zeitinseln“ hinzugekommen, die den Pkw-Verkehr vor Haltestellen stoppen. Hiervon sollen noch mehr eingeführt werden. Alles das habe bewirkt, daß die Bahn seit 1972 zum mindesten nicht langsamer geworden sei. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 16 km liege man in Düsseldorf gegenüber anderen Städten immer noch recht günstig.

Die immer wieder geforderte Verdichtung der Fahrpläne sei zur Zeit nicht möglich, da man dafür erst neue Wagen kaufen müsse. Immerhin würden nur noch sechs Linien im 12-Minuten-Takt gefahren. Eine Enttäuschung seien die Park-and-ride-Parkplätze gewesen, die von den Autofahrern aus mancherlei Gründen nicht angenommen worden seien. Man sei dabei, ein neues System rund um die Stadt anzulegen.

Zur U-Bahn bemerkte Denzel, sie werde erst 1986 einen echten Verkehrswert darstellen, wenn sie bis zum Hauptbahnhof fahren werde. Dann könnten sieben Straßenbahnen im Tunnel verschwinden. 1992 werde man dann über den Jan-Wellem-Platz hinaus die Universität erreichen. Dann stünden vier S-Bahn- und drei U-Bahn-Linien zur Verfügung. P. (Westdeutsche Zeitung)

Ihr Fachmann für individuellen Service

# harry scheller

GmbH + Co KG

VERKAUF · SERVICE · ERSATZTEILE

Am Nördlichen Zubringer Düsseldorf  
Ausfahrt Ratingen · BOSCHSTRASSE 3  
RATINGEN · TELEFON (630)

42042





# das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

### 13. Mai

#### Spohr: Die Kö ist unser Thema

Dr. Edmund Spohr erinnerte die Düsseldorfer Jonges an ihre Satzung: „Zu unseren Aufgaben gehört es, an dem Schutz und der Gestaltung der Stadt- und Heimatlandschaft mitzuwirken sowie für die Erhaltung charakteristischer Bauten, Baudenkmäler und Brunnen einzutreten. Für diesen wichtigen Auftrag gibt es jedoch noch nicht einmal einen Arbeitsausschuß.“

Der Architekt – seit einigen Jahren selbst Vorstandsmitglied bei den Jonges – bemängelte vor allem, daß die Jonges in letzter Zeit nur selten zu aktuellen Themen Stellung bezogen. Spohr wörtlich: „Es muß Verwunderung auslösen, wenn wir uns nicht zu den U-Bahn-Ausgängen an der Kö, der Kunstaustattung der U-Bahnhöfe, der Zukunft des Ehrenhofes, der Neugestaltung des Hauptbahnhofes und der Gestaltung der Altstadt äußern.“

Ganz aktuell wurde Spohr, als er die Jonges aufforderte, sich an der Diskussion um die Gestaltung der Kö zu beteiligen. Er selbst bezog bereits Stellung: „Alles in allem, wir können unserem Dezernenten nicht dankbar genug sein, für die Anregungen, die er zur Stadtgestaltung an der Kö gegeben hat.“ Gleichzeitig erklärte er jedoch, daß man Verständnis

aufbringen müsse, wenn einige Bürger aus den sanierungsbedürftigen Stadtteilen Bilk, Unterbilk und Flingern gegen diese Planung protestieren. Baas Rath's war von dem Vorstoß seines Vorstandsmitgliedes nicht sonderlich angetan: „Da hätte man doch einmal vorher drüber reden können.“ j.u. (Neue Rhein-Zeitung)

### 20. Mai

#### Wann kommt Düsseldorfs Funkhaus?

Intendant v. Sell vor den Jonges: Näheres im Herbst

Von unserem Redaktionsmitglied

Michael Hamerla

Seit 1927 ist Köln die Funk-Hauptstadt des Rheinlands. Das schmerzt manche Düsseldorfer, ist aber nicht zu ändern. In den nächsten Jahren will der Westdeutsche Rundfunk aber seine Anwesenheit in Düsseldorf verstärken, in der Nähe des neuen Landtagsgebäudes im Hafengelände soll auch ein Funkhaus entstehen. Wann es freilich soweit ist, ist noch offen. WDR-Intendant Friedrich Wilhelm v. Sell machte auch als Gast des Heimatvereins Düsseldorf Jonges nicht die geringste Andeutung. Das hat nichts mit Geheimniskrämerei zu tun. Der WDR hat vielmehr die Pläne für die geplante und

## SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG  
DÜSSELDORF STEINSTRASSE 11  
AN DER KÖNIGSALLEE  
TELEFON 32 91 46/47

Seit 1890

TEPPICHE – DEKORATIONEN – TAPETEN  
POLSTERMÖBEL

Alla Pfeffer

# SPRICH OHNE ANGST

14 Kurzgeschichten

48 S. 15 x 24 cm, brosch. DM 12,00  
in jeder Buchhandlung  
Tritsch Verlag Düsseldorf

WO UNSERE  
KUNDEN LEBEN,  
SIND AUCH  
WIR ZU HAUSE.



IHR GELDBERATER

**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF**

80MAL IM STADTGEBIET

grundsätzlich beschlossene Regionalisierung noch nicht fertig. Erst wenn diese Pläne fertig sind, wenn feststeht, was die in Münster, Dortmund, Köln und Düsseldorf geplanten regionalen Funkhäuser für Aufgaben haben sollen, kann über Zeit und Kosten geredet werden. Das wird vermutlich im Herbst sein. Da wird zu erfahren sein, wie denn mit den neuen Funkhäusern „die Schätze dieses Landes“ (Sell) besser genutzt werden sollen.

So war der Auftritt des WDR-Intendanten vor den Jonges nicht mit handfester lokalpolitischer Hausmannskost garniert, sondern mit medienpolitischem Feinschnitt. Der Intendant nutzte die Gelegenheit, um für die vorhandene öffentlich-rechtliche Rundfunkstruktur zu werben, und zitierte zu deren Verteidigung kräftig aus den einschlägigen Urteilen des Bundesverfassungsgerichts. Sells Fazit: Mit der bestehenden Rundfunkorganisation könnten die gesellschaftspolitischen Probleme der Bundesrepublik besser gelöst werden als mit einem anderen System.

Im historischen Teil des Vortrags fiel auf, wie sehr SPD-Mitglied v. Sell ein Loblied auf den ehemaligen Kölner Oberbürgermeister Adenauer sang, der einst den Funk nach Köln geholt hatte. (Rheinische Post)

27. Mai

Neuer Film über Nowea hat Premiere

**Messe-Werbung: Punkt für Punkt völlig sprachlos**  
„Tor zur Welt“: Kurt Schoop sprach bei Jonges „The point“, der Punkt also, heißt ein neuer Film, mit dem die Nowea für sich, für die Düsseldorfer Messen und natürlich auch für Düsseldorf wirbt. Bei dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges hatte dieser Film Premiere, als Nowea-Chef Kurt Schoop über das Thema „Düsseldorfer Messen – Tor zur Welt“ sprach. Bei „The point“ – Schoop dazu: für Messen müsse international geworben werden – ist Ingo Lösch als Autor und Regisseur interessante neue Wege gegangen: Der Pantomime Milan Sladek zeigt

(sprachlos) Punkt für Punkt auf, worauf es ankommt bei der Nowea und in Düsseldorf mit interessanten Aufnahmen aus Hubschraubersicht und Altstadtszenarien. Die Musik steuerte Klaus Doldinger bei.

Kurt Schoop, nicht zum ersten Mal bei den Jonges zu Gast, wies mit interessanten Zahlen und Fakten auf die überragende Rolle hin, die die Messegesellschaft in und für Düsseldorf spielt. Die Erweiterung des Messegeländes werde den Schlußstein in Stockum setzen. Von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen habe er, Schoop, den kritischen Aufsichtsrat überzeugen können. Auch bei den betroffenen Kleingärtnern wolle man böses Blut vermeiden. Als er auf das zweite Bein der Nowea, die Organisation von deutschen Messen im Ausland, zu sprechen kam, merkte Schoop an, der für diesen Bereich zuständige Direktor Meyer sei in das unruhige Südkorea unterwegs, um in Seoul eine für Dezember 1980 geplante Messe vorzubereiten.

H.A.

(Westdeutsche Zeitung)

Erich Meyer-Düwerth

## Der Bart oder das ewige Leid

Ein Märchen vom alten Düsseldorfer Theater.

Es war einmal ein Autor. Der ging hin und schrieb ein Stück. Nein! Es war einmal ein Mensch, der setzte sich hin und schrieb an einem Stück. Deshalb – zur Strafe – nannte man ihn Autor. Zeitlebens und überall...

Und er malte einen schönen, stattlichen Menschen in der Vollkraft seiner Jahre. Bereit, sich mit einer Welt feuriger Wölfe herumzubeißen. Deshalb machte er seinen Helden bartlos. Damit ihm kein Gegner das Haar versengen und kein Wolf sich in

*„Der Herr“*

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt

Bolkerstraße 57

ihm verbeißen könnte. Es war eben ein weitblickender Autor...

Und er legte einem Dramaturgen sein Werk vor. Und ... hörte nichts mehr davon. Der Autor fürchtete aber, seinem Helden könnte von dem langen Warten in Schubladen und Ablagen von selbst ein Bart wachsen, ihn unkenntlich machen, dachte an die feurigen Wölfe und ... ging zu dem Dramaturgen...

Und der Dramaturg erklärte ihm: „Ganz nett soweit. Aber, der Held da, wie heißt er noch, ist ja auch belanglos, wissen Sie, der Bartlose, der muß unbedingt einen Schnurrbart bekommen. So – ist das Stück da – einfach unannehmbar!“ – „Aber“, wollte der Autor einwerfen, „ich sehe...“ „Ich sehe auch“, telefonierte der Dramaturg bereits mit einer Dame, „ein Schnurrbart muß hierher. Das müssen Sie einfügen. Hier, Ihr Manuskript. Wir sprechen dann – in der nächsten Spielzeit – nochmal über den Fall. Nein! Wir nicht,“ schrie der Dramaturg wieder in seinen Telefonapparat, „wir sprechen uns heute abend!“

Der Autor war entlassen. „Aber“, schrie es hinter der geschlossenen Tür aus ihm, „in der Zeit, ehe meine Weltgeschichte aufgeführt wird, ist dem Kerl doch von selbst so ein Ding unter der Nase...“ Aber, es war eben nur ein Witz, auf der Treppe geäußert. Gott sei Dank. Eben nur ein Treppenwitz der Theatergeschichte...

Der Autor ging hin, fluchte und wettete eine Woche lang, mit sich, mit Gott, dem Briefträger, der Welt und seinem Stück. Dann – dichtete er seinem Helden einen Schnurrbart an. Machte sich wieder zu seinem Dramaturgen auf. Es war immer noch derselbe. Und siehe da, der Halbgott sah sich die Personen- und Seitenzahl an: „Na ja, man kann das Stück ja mal weiterreichen. Schicken Sies mal nem Verlag ein.“ Der Autor nahm sein Manuskript. Mechanisch bog er die Eselsohren von Seiten – und Personenzahl glatt. Ohne jede Lust und Hoffnung gab er sein Lied der Schmerzen einem Verlag herein. Und wartete. In einer Nacht träumte er, von seinem Helden. Er sah ihn, leibhaftig, über die Bretter gehen. Er war es! Und doch: er war es nicht. Dieser Mensch da vor der Rampe – der trug ja einen Bart? Einen wallenden Bart! Der Autor wachte schreiend auf, schweißgebadet. Wie das zu jedem anständigen Alptraum gehört. Sah auf den Kalender, und siehe, sein Manuskript lag schon seit sechs Monaten beim Verlag. In dieser Zeit konnte in Wahrheit selbst ein so gepflegter Mensch, wie Helden es sind, einen richtigen Bart bekommen.

Der Autor schrieb an den Verlag. Und erhielt – o Wunder über Wunder – er erhielt Bescheid. „Ihr Stück – soweit – nicht so ohne weiteres abzulehnen. Nur, eine Bedingung unerlässlich. Für unser weiteres Interesse. Die Hauptfigur muß Bart erhalten. Unbe-

Seit 1873

# Frankenheim Alt

Die traditionsreiche Privatbrauerei  
Frankenheim zu Düsseldorf braut eine der besten  
Altbier-Spezialitäten. Frankenheim Alt:  
Ein Bier reiner Obergärung. Es zeichnet sich aus  
durch einen feuchtfrohlichen Schluck und  
höchste Bekömmlichkeit. Frankenheim Alt.

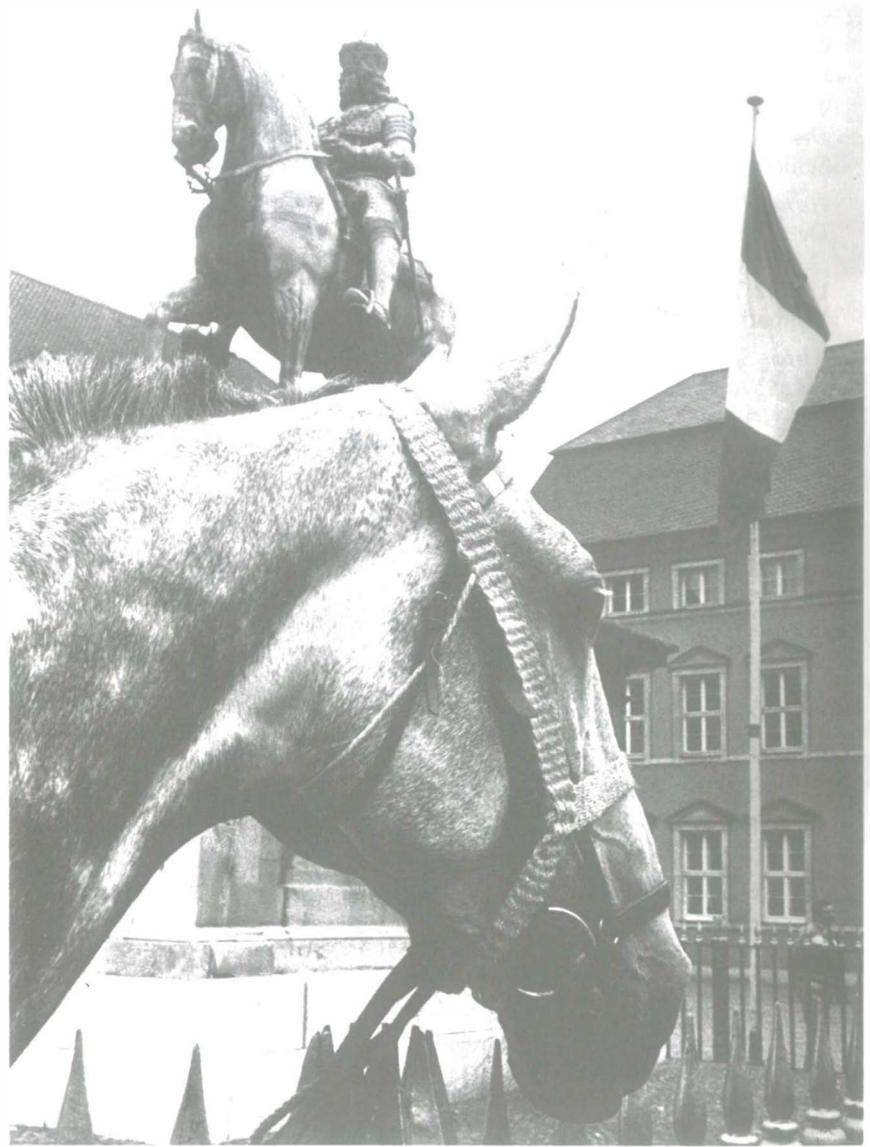
## Der feine Unterschied.



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

**Düsseldorf  
feiert  
Schützenfest**

Jan Wellem reitet  
immer mit!  
(Foto: Karl Schlüpner)



# DAS TOR

## Inhalt

<i>Hannibal</i>	
Schützen	122
Die Hohe Zeit des Schützenfestes	123
Spohr für einen Sonderausschuß	124
Offene Türen	126
Streiter für die Kultur – Karl Schracke 75	127
90 Jahre alt – Hubert Franken	127
Die älteste Altstadt	128
Jan Wellem als „Herz König“	130
600 Jahre Landeshauptstadt	132
<i>Der „Tor“-Hüter</i>	
Schlechte Luft	135
<i>Hanns Nüsser</i>	
De Schötze . . .	135
„Unter den Kirschblüten“	136
Unsere Toten	136
Heimatkunde vor Ort	137
<i>Ulrich Schnorrenberg</i>	
Neue Wege	138
Die Heimat „erfahren“	140
Bremsklötze weg	142
Aus dem Jahresbericht 1979 der Düsseldorfer Jonges	143
<i>Karl Rump</i>	
Düsseldorfer Heimatleedche	147
Fremdenverkehr 1979 – Neuer Rekord	148

Das Tor – Düsseldorfer Heimatlätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Erhart Schadow, Archiv Brauereiaussschank Schlösser, Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 37 32 35, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Dr. Hans Stöcker. Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 40 11 22. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Huel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 4 DM. Bankkonten: Stadtsparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 300 501 10); Commerzbank Düsseldorf 1423490 (BLZ 300 400000); Bankhaus Schliep & Co. Düsseldorf 837 005 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt Düsseldorf 1342 029 (BLZ 300 308 80). Postscheckkonto: Köln 584 92 501.

Anzeigenverwaltung, Herstellung und Druck: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 37 70 01. Satz: alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG, Düsseldorf.

## Hannibal Schützen

Grüne Mützen, grüne Jacken,  
Ketten und  
ein stolzes Lächeln  
um den Mund.  
So zieht ihr  
in die Schlacht,  
in der es gottlob  
keine Toten gibt . . .  
Beweist ihr doch  
daß Waffen  
eigentlich  
nicht dazu dienen,  
des andern Herz  
zu treffen.  
Der Schütze schießt,  
auch wenn er  
hin und wieder  
Spatzen jagt,  
auf Scheiben und  
den Königsvogel nur.  
Befohlener Haß  
ist jedem Schützen  
fremd.  
Er liebt  
den Abzugshahn,  
weil ihn  
sein Mannesstolz  
zum Wettkampf drängt  
und seine Schützenehre.

## Die Hohe Zeit...

Die Kurze Straße in der Altstadt in der Schützenfestwoche des Jahres 1929

(Foto: Privatbesitz)



## ...des Schützenfestes

Die Kurze Straße in der Altstadt in der Schützenfestwoche des Jahres 1972

(Foto: Maes)



„Jonges“ wollen Kö-Vorschläge diskutieren

## Spohr für einen Sonderausschuß

Übergeordnetes „hauptstädtisches Bewußtsein“ erforderlich

Für ein stärkeres Engagement der Jonges in Fragen der Stadterneuerung und Stadtgestaltung hat sich Dr. Edmund Spohr eingesetzt. Spohr regte an, daß sich die „Jonges“ im Vorfeld ihres Jubiläums weniger um die Stiftung eines Brunnens als um die Sanierung der nördlichen Altstadt kümmern sollten. Spohr wörtlich: „Wir haben kein Konzept für die Altstadt. Der größte Verein der Bundesrepublik Deutschland sieht tatenlos zu, wie die Reklame in der Altstadt sich immer mehr dem Stil von Las Vegas anpaßt – und dabei sind viele Reklame-Eigentümer Mitglieder unseres Vereins.“

Spohr nutzte die Gelegenheit seines seit längerem angekündigten Vortrags vor den Jonges zu einer ersten Stellungnahme zu den Plänen für die Verjüngung der Königsallee. Er regte an, daß die Jonges einen Gestaltungsausschuß „Kö – Düsseldorf“ gründen, der dem Vorstand die Stellungnahme zuarbeiten soll. Auf jeden Fall müsse man die Einladung des Oberstadtdirektors zur Diskussion annehmen, mahnte Spohr.

Zum Thema Königsallee führte Spohr dann unter anderem aus:

„Es muß in der Öffentlichkeit Verwunderung auslösen, wenn wir uns nicht zu aktuellen Fragen, wie den U-Bahn-Ausgängen an der Königsallee oder der Kunstausrüstung der U-Bahnstationen, oder der Gestaltung der Königsallee äußern. Es sieht so aus, als seien die Zukunft des Ehrenhofs, die Neugestaltung des Hauptbahnhofes und Gestaltung der Altstadt kein Diskussionsthema bei den Jonges. Ich möchte den Diskussionsaufruf des Oberstadtdirektors in einer Eilausgabe des Amtsblattes an die Düsseldorfer Bürger zum Anlaß nehmen, einige Bemerkungen zu den von der Verwaltung veröffentlichten Stadtgestaltungsvorschläge zu machen.“

Die Aufnahme dieser Vorstellungen in der Tagespresse ist unterschiedlich. Der veröffentlichte Vorschlag beinhaltet eine Fülle von Ideen und Alternativen, die für Düsseldorfs Renommierstraße von großer Bedeutung sind. Sicherlich wird man sich fragen, ob nicht auch die an manchen Ecken verwahrloste Altstadt von dem plötzlich auf die Kö hereinbrechenden Segen etwas profitieren könnte. Die Neugestaltung der Bürgersteige, die angebotenen Lösungen zur Verkehrsführung, die Neugestaltung der Kö-Beleuchtung, Straßenumfassungen, Kunst an der Kö, sind sicherlich sehr wesentliche Details, zu deren Durchsetzung wir unseren Planungsdezernenten nur ermutigen können.

Gustaf-Gründgens-Platz in Überlegungen einbeziehen

Daß auch der Shadowplatz und der Jan-Wellem-Platz nach Herausnahme der Straßenbahn in diese Planung einbezogen wird, kann nur begrüßt werden. Man fragt sich allerdings, warum nicht auch der Gustaf-Gründgens-Platz in diese Überlegungen mit einbezogen worden ist. Warum diesen wichtigen Platz ausklammern, wenn wir eine neue Grünachse, oder besser gesagt, Gestaltungsschneise, durch das Herz unserer Stadt legen. Der Glaspalast mit dem Café zwischen dem Kaufhof und dem großartigen, von der Düsseldorfer Bürgerschaft gestifteten Schalenbrunnen in der Grünanlage am

Corneliusplatz erscheint mir bedenklich, weil die Glashalle eine Unterbrechung der Königsallee darstellt, deren Boulevardcharakter als Achse in jedem Fall erhalten bleiben soll, zum anderen, weil m.E. die Grünanlage und der Schalenbrunnen in erheblichem Maße hierdurch gestalterisch in der Perspektive beeinträchtigt werden. Sieht man diese geplante Caféanlage jedoch in Verlängerung der neuen Gestaltungssache, etwa auf dem Gründgensplatz angesiedelt, so wäre es sicherlich leicht, diesen Überlegungen mit voller Sympathie zu folgen.

Verbesserungen auch an der Schadowstraße  
Was bedauert wird, sind da die fehlenden Cafés

an der Schadowstraße. Warum ein neues Café an der Kö, wo schon viele solcher Caféterrassen sind, und nicht in der Nähe der Schadowstraße und des Schadowplatzes, wo ja auch eine entsprechende Betriebsamkeit herrscht? Und wenn schon Verbesserungen der Kö, warum nicht gleich auch eine Verbesserung der Situation an der Schadowstraße? Diese ist als Einkaufsstraße ja gerade provinziell und mit den engen Bürgersteigen in den Haupteinkaufszeiten sogar äußerst gefährlich. Die haverische Hauptstadt hat im Zuge des U-Bahnbaues hervorragende Einkaufsstraßen geschaffen. Auch die Baden-Württembergische Landeshauptstadt hat mit der Neugestaltung der

Edmund Spohr: „Ich habe an den Abschluß meines Vortrages ein Bild von dem Künstler Alexander Danov gesetzt. Es stellt eine Vision dar, wie Faust, der als Wissender die Probleme und schreckliche Zukunft unserer Altstadt kennt, den Harlekin aus seiner Verträumtheit hochzieht. Dem Harlekin, der jeden Düsseldorfer Bürger oder Düsseldorfer Jong versinnbildlicht, auch mich, werden durch das Emporreißen aus der gedankenlosen Alltagswelt in das Reich des Wissens die Augen über die bedrohte Zukunft unserer Altstadt geöffnet. Nehmen Sie diese Vision des wacherüttelten Harlekin, der uns selbst verkörpert, als Anregung für Ihre Tischgespräche mit.“



Königstraße ein leuchtendes Beispiel für die Gestaltung einer Einkaufsstraße gegeben.

Programm ist ein Maximalkatalog

Das aufgestellte Programm ist sicherlich als Maximalkatalog zu verstehen. Die Reaktionen der anliegenden Geschäftshäuser, die durch die Anliegerbeiträge sicherlich durch die Ortssatzung mit zur Kasse gebeten werden, sollten positiv beeinflusst werden. Wenn man von einigen unrealistischen Kleinigkeiten, wie der Höherlegung des Kö-Grabens, dem Entfallen einer Baumreihe, der Pflasterung des Spazierweges und der nicht unproblematischen Anbindung der Elberfelder Straße an die Hochstraße absieht, so kann man nur hoffen, daß im Gegensatz zu den früher immer wieder vorgebrachten Vorschlägen durch die Möglichkeiten, die der U-Bahnbau mit sich bringt, nunmehr der entsprechende Anstoß zur Realisierung gegeben ist.

Kritik aus den sanierungsbedürftigen Stadtteilen wird man sicherlich verstehen, wenn man bedenkt, daß Teile, wie z.B. der Schadowplatz, erst vor wenigen Jahren als Fußgängerbereich neu gestaltet worden sind. Ich meine, daß wir all diese Fragen mit landeshauptstädtischem Bewußtsein übergeordnet betrachten müssen, und zwar unter dem Motto: Düsseldorf als Landeshauptstadt, die Königsallee unsere hauptstädtische Visitenkarte als Tor zur Welt.

Der Oberstadtdirektor hat alle Bürger zur Diskussion aufgefordert, auch an die Düsseldorfer Jonges ist der Ruf des Oberstadtdirektors gerichtet. Der Aufruf lautet u.a. „Wenn Sie in den nächsten Wochen und Monaten Ihre Meinung zur Gestaltung der Königsallee sagen wollen, so haben Sie hierfür viele Möglichkeiten. Eine davon ist, direkt an die Stadtverwaltung zu schreiben. Schreiben Sie an das Büro des Oberstadtdirektors, Stichwort „Kö“.

In meinen Augen wäre es sinnvoll, daß sich die angesprochenen Vereinsmitglieder in einem Gestaltungsausschuß „Kö – Düsseldorf“ zusammenfinden, so daß dem Vorstand die Stellungnahme erleichtert wird.“ (Amtsblatt)

## Offene Türen

Erbengemeinschaft an die  
Düsseldorfer Jonges

Wir haben in der Düsseldorfer Tagespresse über den hochinteressanten Vortrag von Ihrem Vorstandsmitglied Dr. Edmund Spöhr über die Düsseldorfer Altstadt und das Theresienhospital gelesen. Als Ihre unmittelbaren Nachbarn und Eigentümer der von Dr. Spöhr in seinem Vortrag angesprochenen Häusergruppe möchten wir Ihnen für die großartige Initiative, die von der Presse so positiv aufgenommen worden ist, danken.

Bei den uns gehörenden Häusern Altstadt 10–14 und Ursulinengasse 5–11 handelt es sich um erhaltenswerte und historisch wertvolle, unter Denkmalschutz stehende Bauten. Wir haben schon sehr viele Mittel in der Vergangenheit in diesen Besitz investiert, um die Wohnungen zu modernisieren. Hinsichtlich der Fassaden haben wir uns auch schon Gedanken gemacht und sind von Dr. Spöhr angesprochen worden. Die gelungene Restaurierung unseres unmittelbaren Nachbarhauses (Theresienhospital) und Ihre neue Initiative geben uns den Mut und die Kraft weiter tätig zu werden, diese gesamte Ecke der Altstadt zu verschönern. Da die Verteilung der für die Fassadenrestaurierung vorgesehenen öffentlichen Mittel sehr begrenzt ist, wird uns Ihre Initiative eine sehr wertvolle moralische Hilfe sein. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie das an unserem Besitz formulierte öffentliche Interesse auch in Ihren Schriften noch deutlicher machen könnten, als dies in den Vortragsbemerkungen der Fall war. Sie können sicher sein, daß wir jede Anregung Ihrerseits aufnehmen, da wir die Ziele im gleichen Sinn verfolgen wie sie dankenswerterweise in dem genannten Vortrag bei Ihnen ausgesprochen worden sind. Wir nehmen mit dem angekündigten Altstadt Ausschuß gern Kontakt auf. In der Hoffnung einer gutnachbarlichen Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen Hans Georg Scheel

# Streiter für Kultur

Der frühere Ratsherr Karl Schracke

„Karl Schracke, bis 1969 Ratsherr der Stadt Düsseldorf, wurde am 9. Mai 75 Jahre alt. Der in Wesel geborene Schneidermeister war früh Mitglied der SPD geworden. Schon 1948 wurde er in den Rat der Stadt gewählt, setzte sich dort unermüdlich und unerschrocken für kulturelle Belange und für die Lösung von Erziehungs- und Bildungsfragen ein.



Karl Schracke, Mitglied der Düsseldorfer Jonges seit 6. 7. 1954; Mitglied des Vorstands von 1956 bis 1960; Mitglied des erweiterten Vorstands von 1963 bis 1980; Ehrenmitglied des Vorstands am 9. 5. 1980; Goldene Ehrennadel am 17. 2. 1970

Sein kulturelles Engagement löste nicht selten das gemeinsame Kopfschütteln seiner politischen Freunde wie Gegner aus. In den Aufbaujahren nach dem Krieg erschien vielen der Aufwand für Theater, Museen, bildende Kunst als vernachlässigenswert. Das hielt ihn nicht ab, mit Energie und Phantasie seine Meinung zu vertreten – zwölf Jahre lang als Vorsitzender des Kulturausschusses, 21 Jahre lang als

entweder erster oder zweiter Vorsitzender des Schulausschusses. Die städtische Jugendmusikschule verdankt ihr Entstehen seinem ständigen Drängen.

1969 kandidierte Karl Schracke nicht mehr, blieb aber tätig bei den Schützen, bei den Düsseldorfer Jonges, im „Malkasten“ und er setzte sich bis zum gerichtlichen Vergleich der Zoofreunde mit der Stadt Düsseldorf für einen Düsseldorfer Zoo ein. Stolz trägt er den Ehrenring des Rates und die Goldene Verdienstplakette der Stadt. Das Bundesverdienstkreuz hat er abgelehnt.“ So die Rheinische Post.

Der Geburtstag wurde in festlichem Rahmen im prall gefüllten Saal „Goldener Ring“ gefeiert. Mit Geistesblitzen in bemerkenswerten Glückwunschanreden glänzten Prof. Dr. Hans Schadewaldt für die Düsseldorfer Jonges und Präsident Theo Buschmann für die Reserve. Dazu der Rat der Stadt Düsseldorf und ein Beauftragter der Handwerkskammer – Dank und Antwort von Karl Schracke standen den Rednern in nichts nach.

## 90 Jahre alt

Hubert Franken, einer der ältesten Düsseldorfer Jonges, feierte am 4. Mai bei bester Gesundheit und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. 1890 ist er in Derendorf geboren, seine Eltern hatten an der Münsterstraße eine große Gärtnerei. Daher wohl auch die Liebe zur Natur, denn der Garten und seine Bienen sind das Hobby, welches ihn gesund hält. Hubert Franken, der früher einen gutgehenden Malerbetrieb in Derendorf auf der Scharnhorststraße hatte, baute mit 70 noch einmal in Rath, für sich, seine Lilly und für die Bienen (Imker). Herzlichen Glückwunsch. (Aus der AZ)

# Die älteste Altstadt

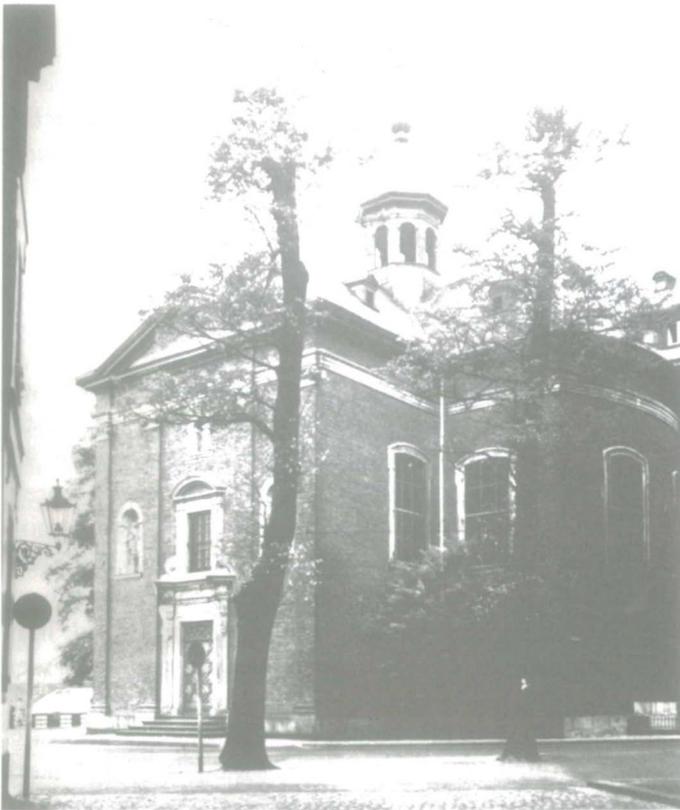
## Edmund Spohr veröffentlicht Dokumentation zum Theresienhospital

Unter dem Titel „Theresienhospital – Ein Stück Düsseldorfer Stadtgeschichte 1288–1980“ (130 Seiten, 114 Abbildungen, davon 9 Farbtafeln, 9 erstmals veröffentlichte Rekonstruktionszeichnungen über den ältesten Teil von Düsseldorf sowie 11 Baupläne vom Theresienhospital) hat Edmund Spohr einen wesentlichen Beitrag zur Baugeschichte von Düsseldorf veröffentlicht. Er ist Ergebnis einer umfassenden Nachforschung über den ältesten Teil der Stadt Düsseldorf, dem Gelände, auf dem heute das Theresienhospital steht. Die Umstrukturierung des Theresienhospitals und der unter der architektonischen Leitung von Dr.

Ing. Spohr durchgeführte Umbau wurden von dem Architekten zum Anlaß genommen, Untersuchungen über die Bau- und Stadtgeschichte dieses ältesten Teiles von Düsseldorf auszustellen.

Unter Mitbenutzung einer Auswertung des Klosterarchivs der Karmeliterinnen durch Monsignore Dr. Franz-Ludwig Greb und des Gräfllich Schaesbergischen Archivs in Kempen durch Dr. Leo Peters gelang es dem Autor von „Düsseldorf – Stadt und Festung“, seine Rekonstruktionsbemühungen um den ältesten Teil der Düsseldorfer Altstadt nunmehr nahezu lückenlos zu vervollständigen und einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des „Älteren Düsseldorfer Bürger- und Rathauses“ zu leisten.

In mehreren Rekonstruktionsplänen ist die städtebauliche Entwicklung der Nordwestecke des mittelalterlichen Düsseldorf von 1288–1663 nunmehr präzise dargelegt. Daß Spohr sich auch mit der Baugeschichte des von ihm umgebauten Baukomplexes intensiv be-



Blick vom Stiftsplatz auf die Karmelitenkapelle vor der Kriegszerstörung

schäftigt hat, war für ihn geradezu eine wissenschaftliche Verpflichtung. So enthält das Buch eine umfassende Darstellung der Geschichte der 1712–1716 errichteten Karmelitenkappelle, einem den meisten Düsseldorfern kaum bekannten Kleinod Düsseldorfer Barockarchitektur. Die Publikation über das Theresienhospital ist damit nicht nur eine Dokumentation über die Altstadt, sondern auch ein Beitrag zur Denkmalpflege in Düsseldorf.

Neben den öffentlichen Gebäuden, dem Oberlandesgericht, dem Gebäude des Regierungspräsidenten und dem Ehrenhof mit der Tonhalle ist das Theresienhospital ein bedeutendes Ensemble in der Düsseldorfer Rheinsilhouette. Daß dieser Gebäudekomplex durch die Umstrukturierung zu einem Altenkrankenhaus als Baudenkmal erhalten bleiben konnte, gilt als großer Gewinn für die Düsseldorfer Rheinfront.

Oberbürgermeister Josef Kürten schreibt in seinem Geleitwort: „Die Umgestaltung und die Zuordnung völlig anders gelagerter Funktionen

in einem denkmalgeschützten Gebäude war gewiß keine leichte Aufgabe. Sie ist von dem Architekten mit viel Einfühlungsvermögen hervorragend geleistet worden.“

Die Bilddokumentation dieses 7,5-Millionen-Projektes (ohne Einrichtung) und die vielen Zeichnungen machen deutlich, wie umfassend und tiefgreifend der Umbau und die denkmalpflegerischen Maßnahmen waren: Der dokumentarische Wert der Publikation liegt neben der exakten Darstellung der Baugeschichte vor allem auch in der Wiedergabe umfangreicher, bisher weitgehend unveröffentlichter Bilddokumente aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg und aus der Geschichte des Karmelitenklosters. Der Verkaufspreis des Buches konnte durch ehrenamtliche Tätigkeit des Herausgebers und der Autoren sowie durch großzügige Druckkostenpenden des Kulturrates, des Landschaftsverbandes sowie von Freunden des Theresienhospitals mit 19,80 DM auf einem erschwinglichen Niveau gehalten werden.

Das Buch ist im Tritsch-Verlag erschienen.



Karmelitenkloster nach Abbruch der vorgebauten Häuser am Rhein. Blick auf die neue Rheinuferstraße um 1900

## Jan Wellem als „Herz König“

Landesmuseum zeigt Kartenspiele  
aus aller Welt / Jetzt auch  
„Düsseldorfer Blatt“

Als zehnte Sonderausstellung dieses Jahres wird im Landesmuseum Volk und Wirtschaft am Ehrenhof die Ausstellung „Spielkarten aus aller Welt – ein historisches Mosaik aus fünf Jahrhunderten“ gezeigt. Fast alle Exponate der Ausstellung hat der Düsseldorfer Privatsammler Harry Müller in mehr als zwanzigjähriger Sammelleidenschaft zusammengetragen. Die gezeigten Spielkarten sind kulturhistorische Dokumente der vergangenen Epochen und zeigen den Wandel aller menschlichen Lebensbereiche bis zum heutigen Tage. Das älteste Originalkartenspiel der Ausstellung wurde 1646 in Lyon gedruckt, die älteste Originalgrafik mit Kartenspielermotiven stammt aus dem Jahre 1532. Das älteste deutsche Kartenspiel (Ulmer Spielkarte von 1475) wurde 1927 als Nachdruck herausgebracht.

Die Ausstellung wird ergänzt durch Gebrauchs- und Schmuckgegenstände mit Spielkartenbezug: Kartenpressen, Grafiken, Gläser, Bierdeckel, Spielbretter, Plakate, Bücher, Postkarten, Briefmarken, Notgeldscheine usw. Alte Erlasse über Spielkartensteuern und -verbote ab 1748 runden die Ausstellung ab.

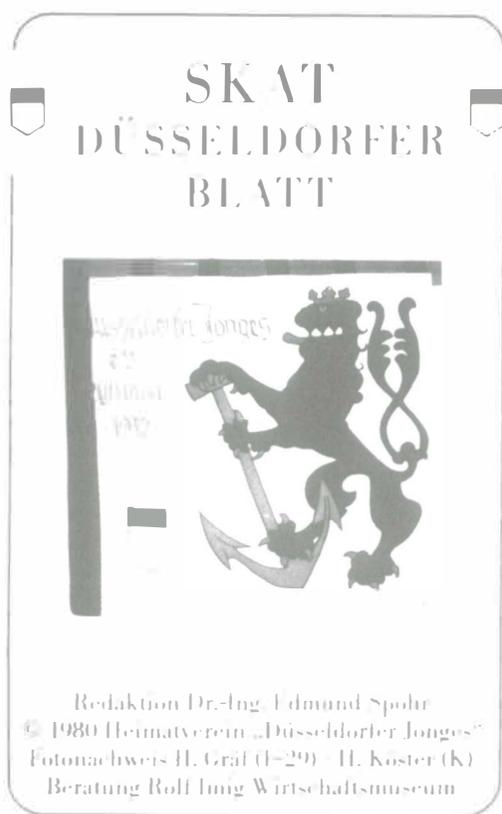
Öffnungszeiten: montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr, samstags von 9 bis 13 Uhr, sonn- und feiertags von 10 bis 18 Uhr.

Die Ausstellung zeigt auch das

### Skatspiel der Düsseldorfer Jonges

Die Düsseldorfer Jonges beabsichtigen, zu ihrem 50jährigen Bestehen 1982 der Stadt ein größeres Geschenk in Form eines künstlerischen Objektes zu machen. Für dieses Geschenk ist ein namhafter Betrag vorgesehen.

Im Rahmen der Vorbereitungen hat der Vorstand beschlossen, Bausteine herauszugeben, um einen Teil der Kosten des Geschenkes zu finanzieren. Im September 1979 hat der Vorstand des Heimatvereins den Vorschlag des Vorstandsmitgliedes Dr. Edmund Spohr, der mit der Vorbereitung für das Jubiläumsdenkmal im Verein betraut ist, angenommen, anstelle der Bausteinserie eine Kartenspielerie herauszugeben. Dieser Gedanke erschien sinnvoll, da das künstlerische Objekt noch nicht bekannt ist und da eine Bausteinserie in Form eines Skatspiels neben dem reinen Erinnerungswert als Baustein auch einen praktischen Wert hat. Die Idee fand großen Anklang innerhalb des Heimatvereins, so daß eine Auflage von 10000 Stück beschlossen worden ist. Mindestens 50% der Auflage müssen verkauft werden, um die Selbstkosten zu decken. Die ganze Vorbereitung ist ehrenamtlich, so daß nur reine Druckkosten anfallen.



Rolf Imig, der Museumspädagoge, hat die Ausstellung vorbereitet und seine Erfahrungen in Kartenspielen dem Heimatverein zur Verfügung gestellt. Die redaktionelle Bearbeitung und Gestaltung des Kartenspiels erfolgte durch das Vorstandsmitglied Dr. Edmund Spohr, der bei der Auswahl der Motive Wert darauf gelegt hat, nicht nur die Ehrengaben des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges zu publizieren, sondern auch Gedenktafeln und Geschenke anderer Düsseldorfer Vereine und der Düsseldorfer Bürgerschaft.

So ist z.B. das Schützensymbol „Nihil sine deo“ auf der As-Karte ebenso dargestellt wie die goldene Jan-Wellem-Medaille nebst Auszeichnung des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges oder die Plakette der Bürgermeisterkette.

Die Motive sind immer den Spielwerten entsprechend in Gruppen zusammengefaßt:  
Die As-Karten: Medaillen

Die 10er Karten: wertvolle Brunnenstiftungen

die 9er Karten: Düsseldorfer Kirchen, u.a. die Karmelitenkapelle, für die die Düsseldorfer Jonges 40 000 DM gestiftet haben

die 8er Karten: Plaketten und Gedenktafeln der Düsseldorfer Jonges und anderer Vereine  
die 7er Karten: bekannte Düsseldorfer Kulturbawerke

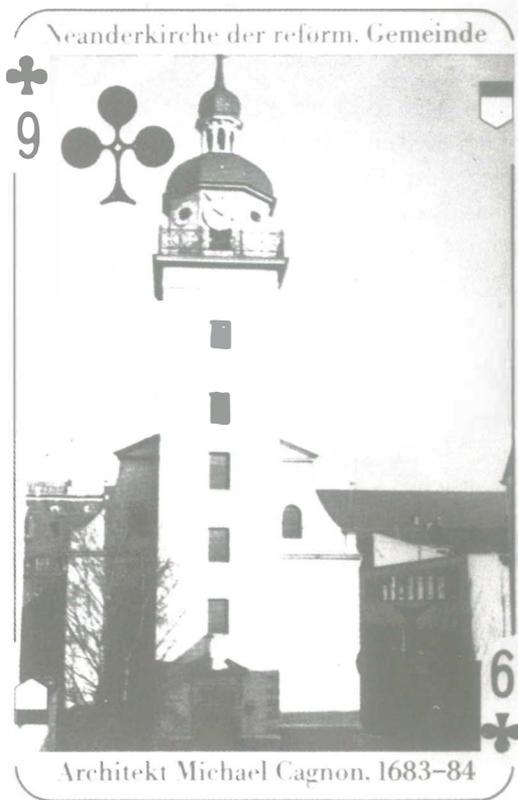
Buben: Dichter und Theaterkritiker

Damen: Frauen-Persönlichkeiten

Könige: Kurfürsten und Herrscher.

Auf der Rückseite ist eingedruckt „Heimatverein Düsseldorfer Jonges“ Jubiläumsbaustein 1932–1982“. Graphische Gestaltung beinhaltet das Wappen der Düsseldorfer Jonges und das Radschlägermotiv nach dem Entwurf von Professor Becker.

Die Düsseldorfer Jonges erhoffen sich von dem Kartenspiel eine Werbung für ihre Heimatstadt und nicht auch zuletzt eine Mitgliederwerbung für ihren Verein.



# 600 Jahre Landeshauptstadt

Am 24. Mai 1380 wurde die Grafschaft Berg zum Herzogtum erhoben

Am 24. Mai 1380 erhob König Wenzel auf dem Aachener Reichstag die Grafschaft Berg zum Herzogtum. Düsseldorf seit 600 Jahren Landeshauptstadt! Es wäre leicht, dieses Ereignis zu einem Hymnus zu benutzen, die glänzende Entwicklung und den unaufhaltsamen Aufschwung der Stadt an der Düssel zu preisen. Aber auch nüchtern betrachtet begann um 1380 ein bedeutsamer Abschnitt der Düsseldorfer Entwicklung. Das war freilich nicht die Folge des Ereignisses an sich, sondern das persönliche Verdienst des Landesherrn, des Herzogs Wilhelm I. aus dem Hause Jülich, „von Gottes Gnaden Herzog von dem Berge, Graf von Ravensberg und Herr zu Blankenberg“, den man den zweiten Gründer der Stadt genannt hat.

Nach der Stadtgründung 1288 war Düsseldorf in seiner Weiterentwicklung ganz einfach stekengeblieben. Graf Adolf von Berg wollte nach der Schlacht bei Worringen seinen Erfolg benutzen, um sich am Rhein eine befestigte

Zollstätte zu sichern. Aber rasch erlahmte der Schwung, mit dem er an die Aufgabe heranging. Nicht nur, weil der Ausbau einer Festung und Hafenanlage eine teure Sache war! Größere und ältere Städte, so Köln, Kaiserswerth, Neuss, Wesel und Duisburg, waren übermächtige Konkurrenten. Gegen sie schien die kleine Neugründung keine ernsthafte Chance zu haben.

Von seinem Regierungsantritt 1360 ab, lange bevor er Herzog wurde, förderte Wilhelm Düsseldorf auf eine bisher unerhörte Art, erneuerte und vermehrte die Privilegien der Stadt, gab ihr die volle Gerichtsbarkeit; Zeichen dafür war die Errichtung eines Galgens bei Stockum. Düsseldorf wurde Zollstation, was es bisher nur dem Namen nach gewesen war, und bergische Münzstätte.

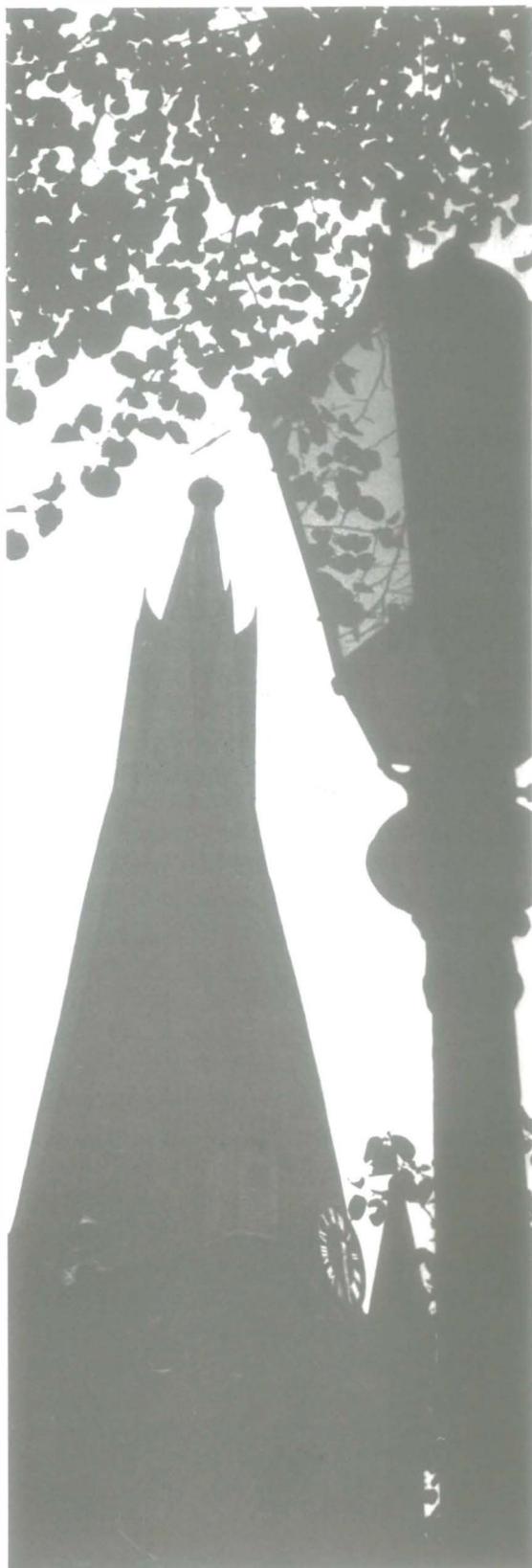
Auf eigene Kosten ließ der Landesherr die Wallfahrtskapelle vor der Liebfrauenpforte, dem ältesten Stadttor an der heutigen Kreuzherrenkirche, neu errichten und das dazugehörige Hospital (Pilgerunterkunft) bedeutend vergrößern. Das war von Bedeutung für die Entwicklung Düsseldorfs. Wilhelm war bestrebt, die Stadt im Zeitalter der großen Pilgerfahrten zu einem Wallfahrtsort zu machen wie Köln, Aachen, Trier und Mönchengladbach. So mühte er sich um den Erwerb zahlreicher Reliquien, die jeweils feierlich nach Düsseldorf übergeführt wurden. Die bedeutendsten dieser Heiligtümer befinden sich heute noch im Schatz der Lambertuskirche. Besonders bedeutsam war der Besitz der Gebeine des heiligen Apollinaris, der zum Patron der Stadt wurde. An seinem Festtag feiert Düsseldorf noch heute sein Stadt- und Schützenfest. Alle sieben Jahre fand im Mittelalter eine Heiligtumsfahrt statt, wo tausende von Pilgern nach Düsseldorf strömten, um die vielen Reliquien zu verehren.

Ein bleibendes Denkmal setzte sich der Herzog mit dem Umbau und Ausbau des Wahrzeichens der Stadt, der Lambertuskirche. Das älteste Gotteshaus an dieser Stelle, eine kleine romanische Kirche, wurde schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu einer einschif-

figen gotischen Kirche umgebaut. Herzog Wilhelm ließ sie auf den dreifachen Umfang vergrößern. Bei dem fast ein Vierteljahrhundert währenden Umbau brachte man, wie Paul Kauhausen sich ausdrückt, „ein gar seltsam Meisterstück“ zustande. Die Mauern der alten Kirche blieben stehen. Um sie herum wurde das viel größere neue Gotteshaus gebaut, das sich um den alten Bau legte „wie ein mächtiger Vatermantel um einen Knirps herum“. Das ist die Lambertuskirche, wie wir sie kennen, eine dreischiffige Hallenkirche mit Chorumgang; der Turm freilich wurde wohl erst 1450 vollendet.

Systematisch wurde Düsseldorf zum Verwaltungszentrum des Herzogtums ausgebaut und die Lieblingsresidenz, wenn auch noch lange nicht der ausschließliche Sitz des Landesherrn. Die Burg am Rhein wurde größer und schöner und vor allem die Stadtbefestigung verstärkt ausgebaut. Auch das kulturelle Wirken Herzog Wilhelms darf nicht vergessen werden. Die bisherige Pfarrschule wurde zur „Trivialschule“, wo auch Latein, damals die Grundlage aller höheren Bildung, gelehrt wurde. Die Zahl der Geistlichen am Lambertus-Stift, der Träger mittelalterlicher Wissenschaft, wurde beträchtlich vermehrt.

Dazu kam die von Wilhelm verfügte Eingemeindung neuer Bezirke, der ersten und einzigen bis 1909. Der Ausbau der Befestigungen, vor allem nach Süden, hatte der winzigen Stadt viel neuen Raum beschert. Die neuen Bürger verschaffte man sich auf eine Art, die uns heute kompliziert scheint, damals aber gebräuchlich war. Auch in Kassel und Herford z.B. ist man ähnlich verfahren. Der Herzog verfügte die Eingemeindung von Derendorf, Bilk und Golzheim, kurz darauf auch von Hamm. Das heißt, deren Einwohner erhielten das Düsseldorfer Bürgerrecht, genossen persönliche Freiheit und waren aller Fronlasten ledig, aber nur, wenn sie ihren Wohnsitz in die Stadt selbst verlegten. Nur dann genossen sie auch für



Der Turm von St. Lambertus erhielt sein charakteristisches Aussehen (Foto: A. Alfermann)

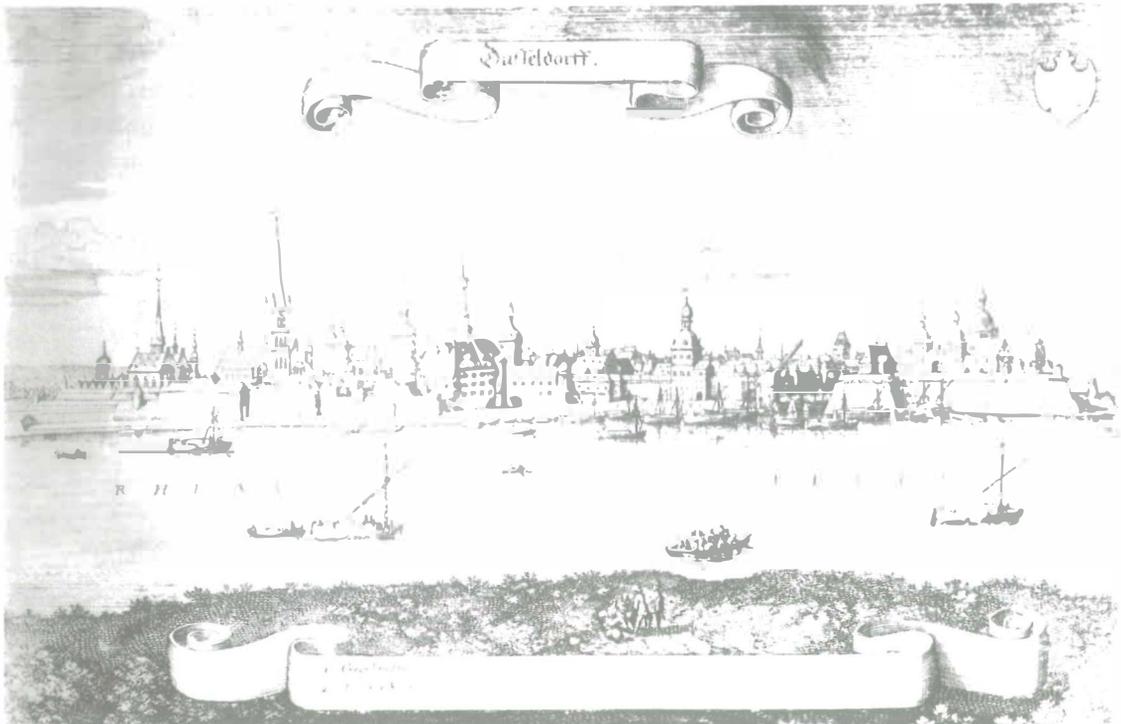
die außerhalb der Mauern liegenden Güter den Schutz der Stadt, lediglich bei Hamm scheint der Wohnsitz in Düsseldorf nicht Bedingung gewesen zu sein.

Diese Eingemeindung wurde ein großer Erfolg. Die Neubürger strömten nach Düsseldorf; eine rege Bautätigkeit begann zwischen Mühlen- und Wallstraße. Im Stadtbild läßt sich deutlich die planmäßige Anlage der neuen Viertel mit ihren langen, geraden Straßen erkennen. Sie sollten zunächst eine eigene „Neustadt“ bilden mit eigener Verwaltung, eigenen Befestigungen und einem eigenen Stadtsiegel. Aber die stürmische Entwicklung ging über diese Bestimmungen damaliger Bürokratie hinweg.

Sehr viel verdankt Düsseldorf diesem weitblickenden ersten Herzog. Leider erwies es ihm nicht viel Dankbarkeit. Seine letzten Jahre wurden zu einer Tragödie. Eine Reihe nicht immer glücklicher Fehden hatte Wilhelm in dieser händelsüchtigen Zeit immer wieder in seiner Bautätigkeit gehindert. 1397 kam es zu einer Katastrophe. Bei Cleverhamm wurde Wilhelm mit fast seinem ganzen Heer durch

einen Überfall der Klever und Märker gefangen genommen. Für seine Freiheit mußten seine Länder ein riesiges Lösegeld aufbringen. In seiner Abwesenheit empörten sich die Söhne gegen den Vater und machten ihm Städte und Gemeinden abtrünnig, vor allem der Älteste, Adolf, ein wüster Raufbold und Intrigant, der sich sofort des Düsseldorfer Schlosses und aller Schätze des Vaters bemächtigte. Gegen das Versprechen großer Privilegien verriet die Stadt den rechtmäßigen Herrscher und ging zu Adolf über. Erst nach einer erneuten Gefangenschaft Herzog Wilhelms beim eigenen Sohn auf Schloß Burg, einer romantischen Flucht und langen Verhandlungen erhielt Wilhelm einen Teil seines Herzogtums, darunter gerade Düsseldorf, 1405 zurück. Er ist kaum als gnädiger Herrscher zurückgekehrt, wenn auch die Stadt ein demütiges Entschuldigungsschreiben an ihn richtete. Schon 1408 starb der erste Düsseldorfer Herzog, als Politiker gescheitert, um die Stadt aber hochverdient. Erst unter Herzog Gerhard (1437–1475) kam die Stadt wieder zur Blüte.

Der bekannte Zeichner Matthias Merian hat hier wohl mit den vielen Türmen ein wenig schöngefärbt



# Der „Tor“-Hüter

## Schlechte Luft

Viele Düsseldorfer meinen, die Luft in ihrer Stadt wäre gut. Nun ja, wer nach Norden fährt und Vergleiche mit den Verhältnissen im Kohlenpott anstellt, hat gewiß recht. Wer aber aus dem Urlaub an der See oder in den Bergen zurückkehrt, rümpft aus gutem (oder schlechtem) Grund die Nase. Daß die Düsseldorfer Luft keineswegs so sauber ist, wie man weithin glaubt, hat Professor Hans-Werner Schlipköter, Chef des Medizinischen Instituts für Umwelthygiene an der Universität und bis Anfang Oktober noch Rektor der Hochschule, in langen Untersuchungen bestätigt gefunden. Die Erkenntnis ist sogar alarmierend: In der Landeshauptstadt sind die Kohlenmonoxid-Belastungen und der Anteil krebserzeugender Feinstäube überdurchschnittlich hoch. Sogar Städte im Ruhrgebiet können in der Hinsicht naserümpfend auf den „Schreibtisch des Reviers“ blicken. Professor Schlipköter, ein Experte von Rang, hat deshalb empfohlen, für Düsseldorf eine „Gesundheitskarte“ zu erstellen, die vor allem die schädlichen Werte in den stark vom Kraftverkehr frequentierten Straßen erfaßt. Durch den Mangel an Umgehungs- und Durchgangsstraßen sind so manche dieser Straßen miserabel „durchlüftet“. Die von Schlipköter empfohlene Karte könnte eine wirksame Hilfe sein, wie und wo die Verkehrspolitiker den Hebel anzusetzen haben.

Stimmen, die dagegen monieren, ja, die behaupten, daß alles halb so schlimm sei wie dargestellt, sollten in diesem Fall geflissentlich überhört werden. Der Rat der Stadt muß geschlossen hinter dem Projekt stehen, für das die SPD auch schon Zuschüsse beim zuständigen Bundesministerium locker zu machen versucht. Selbst wenn keine Mittel aus Bonn flößen, sollte an der Ausarbeitung der Karte festgehalten werden. Schließlich geht es um Wohl und Wehe vieler Düsseldorfer, die heute ohnehin schon mehr Lärm erdulden müssen als manche Anlieger von Flughäfen. Peter Silex

## Hanns Nüsser

## De Schötze ...

... wore nit immer op de angere Sitt (Oberkassel) zom fiere wie mer dat hütt Jahr för Jahr erlāwe. Noch en de siebzijer Johre vom verjāngene Johrhondert wore die op de Jolzheemer Insel on dann hieß dat fröher: „Düsseldorfer Kirmes in Verbindung mit dem St. Sebastianus-Schützenfest“. Jefiert (gefeiert) wohden eesch op de sojēnānde Schötzewies am Majolikahūske em Hoffjahde. Dā Kermestrubel fing schon am Ratinger Door aan on die Karussells on Moppebude on wat et sons noch alles zo kicke jov (gab), trok (zog) sech öm dat ronde Jebösch wat vör'm Ieskellerberch loch (lag) v'rbee bes onge am alde Secherheetshawe. Dat Wāhder (Wetter) wor domols, so kammer (kann man) en alde Ziedonge läse, bestāndijer on em Juli wor miest en bulle Hetz (starke Hitze). Wenn no die Trabante (Kinder) us de Altstadt no de Schwemmanstalt wollden, moßden die öwer dā afjessperrde Schötzeplatz jon on wā keen Schwemmkaht (Schwimmausweis) hadden, dat wor denne ön „Passepartout“, wohd widder no Hus jescheckt. Dat wohd von denne och rechtech (richtig) usjēnotzt on nit wejē dem Bade blos. Spāhder, wie de Bevölkerong immer mieh zo nohm, wohd dā Platz em Hoffjahde zo kleen; et wohd och zovell an de Anlare kapott jemaht, dröm dehden se dā Festplatz op de Jolzheemer Insel v'rlāhje. Dat woren noch Feste! Jede echte Düsseldorfer moßden wennichstens (wenigstens) eemol während der Kermes onge op de Insel jewāse sin, öm sech die vom Stüff (Staub) jedrūchde (getrocknete) Kehl met Schötzebieer, wat nit immer es beste wor, dorchzospöle. Wat jov (gab) et do nit all zo kicke! On doch wor alles eenfacher on bescheedener als jetz. Do kannde se noch keen Lechterkrānz an de Karussells, Öl- on Petroleumlampe jowen (gaben) en bescheedene Hellechkeet, āwer öm so mieh harmlose Freud hadden de Minsche. Die Buden reizden von uuße oft met schreckleche Belder von Schlachte on Folterkammere;

späher wohden dat äwer dorch en strengere Juri doch besser. Zo der Ziet fing die Budestadt, mer sare hütt „Rummelplatz“, schon am Secherheetshawe aan on die Moppe- on Spellzühbude troke (zogen) sech bes en de ongere Inselstroß eren. Leider lefft hütt bestemmt keener mieh dä dat met eejene Ooge (Augen) jesenn hät on ons die Jeschechte bestätije könnenden. Wä domols Schötzekönech wohden, wor för die Düsseldorf er en besondere Froch (Frage), bestemmt so wechtech, wie hüt enne Ministerpräsident för't Land zo bestemme. Wenn d'r Könechsschoß am dredde Festdach jäje Owend jefalle wor on de Schötzemajestät en ne besondere Viererzoch (besonders geschmückte Droschke mit vier Pferden davor) dorch die dechtjedränge Volksmasse no sin Wohnong jefahre wohden, dann hieß et nit: „Da kommt er“, sondern: „Da bringen sie ihn“.

Doch op eemol koome jroße Maschine on hant dä Secherheetshawe zojekipt on met Schlamm- masse de Jolzheemer Insel öwerjosse, doför wohden die vom Volk „Speumanes“ jenannt.

Die feste Rhingbröck wohd jebaut on dat Jelände för die jroße Industrie Usstellung för 1902 jeschaffe.

Die jode alde Ziet jeng domet zor Roh (Ruhe) on de Jolzheemer Insel es för immer verschwunde.

## „Unter den Kirschblüten“

Im Juni-Heft „Das Tor“ las ich von Prof. Dr. Schadewaldt den Artikel „Unter den Kirschblüten“.

Bei diesem Artikel wäre noch nachzutragen, daß nach dem Pfarrerssohn aus aus Lemgo, Engelbert Kämpfer, der durch sein Werk kein Unbekannter ist, eine Schwertlilie benannt wurde, die am Teichrand des japanischen Gartens jedes Frühjahr ihre aparten Blüten entfaltet.

Botanisch heißt diese Dame: „Iris kaempferi“. Sie liebt einen feuchten bis sumpfigen Standort, wird 60 bis 80 cm hoch und blüht Juni/Juli.

Helmut Schildt

### *Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde:*

Kaufmann Eugen Karl, 85 Jahre

heimgegangen am 18. 4. 80

Kunsthändler Wilhelm Peiffer, 78 Jahre  
 ehem. Geschäftsf. d. Handwerkskammer

heimgegangen am 7. 5. 80

Dr. Carl Nauermann, 78 Jahre

heimgegangen am 8. 5. 80

Prokurist Bernhard Esmyer, 77 Jahre

heimgegangen am 11. 5. 80

Bankkaufm. i.R. Paul Schmitz, 74 Jahre

heimgegangen am 15. 5. 80

Arzt Klaus Pape, 39 Jahre

heimgegangen am 19. 5. 80

# Heimatkunde vor Ort

## Die T.G. „Onger ons“ in der Vulkaneifel

Die traditionelle Frühjahrstour der T.G. „Onger ons“ führte in diesem Jahr in die Vulkaneifel. – Am frühen Vormittag des 10. Mai 1980 erreichte die tischeigene PKW-Kolonnie geschlossen das Ahrtal und über die „Hohe Acht“ die Nürburg, wo sie bei herrlichem Fernblick über die Eifelberge ein gemeinsames Mittagessen erwartete.



Kurze Rast nach erlebnisreichem Wandern

Nach einem kurzen Verdauungsspaziergang am Weinfelder (Toten-)Maar ließen sich die Heimatfreunde in der letzten westdeutschen Glockengießerei, in Brockscheidt, durch den alten Meister Mark in die Geheimnisse des Glockengusses einführen, der außer moderner Technik noch immer eine Menge familiärer Geheimnisse und althergebrachten Glaubens in sich birgt.

Auf der weiteren Fahrt zum Standquartier „Binsenmühle“ grüßten die Burgen von Manderscheid in der herrlich leuchtenden Nachmittagssonne. Einer Kaffeepause im Ferienquartier des Wanderbaases Schmitz-Porten schlossen sich, je nach Wunsch, Kegeln, Schießen oder Waldwanderung an, um beim lukullischen Wildessen am Abend alle wieder beisammen zu sehen.

Heribert Brommer wurde aus Anlaß seines 10jährigen Jubiläums als Tischbaas mit einer „Bildenthüllung“ geehrt. – Herbert Schmitz-Porten führte dann seinen Tischfreunden anhand des selbstgedrehten Kulturfilms „750 Jahre Meisburg“ Geschichte, Landschaft und Brauchtum, wie sie für viele Eifeldörfer typisch sind, in einem bunten Reigen vor Augen.

Am Sonntag, dem 11. Mai, erhoben sich die „Jonges“ für eine Minute von der gemeinsamen Frühstückstafel, um der Frauen zu gedenken, die sie ausgerechnet am „Muttertag“ so großzügig in die „Freiheit“ entlassen hatten.

Die anschließende Wanderung führte um den Mosenberg und das Windsborner Maar, das in der Vulkaneifel eine geologische Sonderstellung einnimmt. – Die frische Luft, die prächtig scheinende Sonne, begleitet vom Gezwitscher der zahlreichen Waldvögel, ließen auch die gehbehinderten Tischfreunde voll mithalten.

Noch einmal fand man sich im Standquartier zu einem opulenten Mittagmahl zusammen. Stellvertretend für alle Mütter wurde der 84jährigen Hotelinhaberin, Frau Schüller, ein Blumenangebinde überreicht. – Nach einer Ruhepause brach man zur letzten Station des 2-Tagetrips auf, zur Kasselburg bei Gerolstein. Hier erlebten die Heimatfreunde als letzte Erinnerung an die schöne Natur der Eifel eine interessante Vorführung der verschiedensten Arten einheimischer Greifvögel.

Dem Wanderbaas Herbert Schmitz-Porten wurde als Dank für die minuziöse Vorbereitung dieses Ausfluges in die vielen noch unbekannte Landschaft im Südwesten unserer rheinischen Heimat eine klassische Schallplatte überreicht, eingerahmt von den Unterschriften aller teilnehmenden „Onger ons“-Kameraden.

## Neue Wege

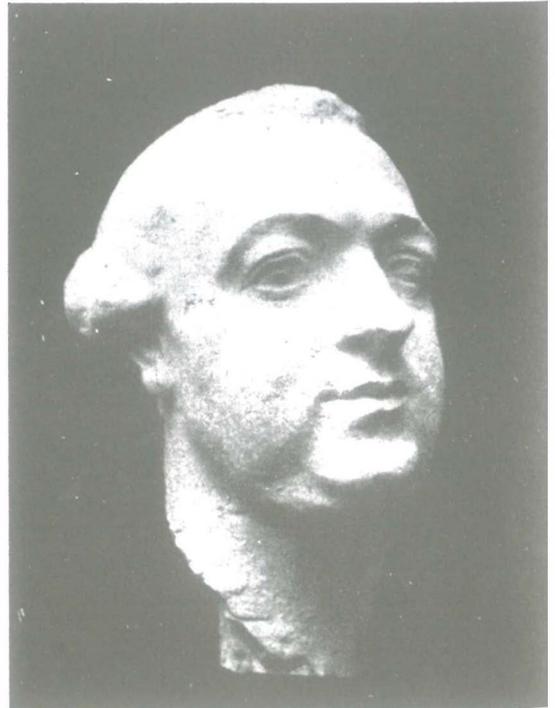
### Der Kurfürst Karl-Theodor (1742–1799) und seine Bedeutung für die Rechtsgeschichte von Jülich/Berg

Zu den wichtigsten Ordnungsfaktoren eines Gemeinwesens gehört das Recht. Dessen Geschichte ist – wie die Kunst-, Architektur-, Literatur-Geschichte u.a.m. – ein gleichgewichtiger Teil der Kulturgeschichte unserer Heimat. Eine Würdigung der rechtlichen Beziehungen der Menschen unserer Stadt in der Vergangenheit untereinander wie im Verhältnis zum Staat oder zur Stadt kommt und kam bei den Düsseldorfer Ausstellungen mit wenigen Ausnahmen meist zu kurz. Dies betrifft auch die Ausstellung des Stadtmuseums über Kurfürst Karl-Theodor „zu Pfalz“ der Erbauer von Schloß Benrath (13. 12. 1979 – Ende Januar 1980) mit ihren hervorragenden Katalogbeiträgen über Karl-Theodor als Politiker, Förderer von Wissenschaft und Kunst sowie über seine Bautätigkeit und Sammlungen. Seine Leistungen als Rechtsreformer – Karl-Theodor hat über 1 000 Gesetze und Reformen erlassen – wären einer breiteren Würdigung wert. An dieser Stelle sollen nur einige rechtsgeschichtliche Schwerpunkte seiner Tätigkeit als Förderer der Justiz erwähnt werden:

1. Karl-Theodor erließ zum Wohle des recht-suchenden Bürgers ab 1743 eine Reihe von standesrechtlichen Bestimmungen für Advokaten und sorgte sich um die Ämtertrennung der Hofräte oder Referendare von den Advokaten.
2. Er erhielt am 1. 7. 1764 von Kaiser Franz I. das „privilegium illimitatum de non appellando“; danach entfiel die Appellation an das Reichskammergericht für Jülich/Berg.
3. Im Zusammenhang mit diesem Privileg errichtete Karl-Theodor als äußeres Zeichen seiner landesherrlichen Gerichtshoheit in Düsseldorf am 12. 7. 1769 ein Oberappellationsgericht.

4. Mit dessen Gerichtsordnung leitete er gleichzeitig eine Reihe von Einzelreformen ein (Beschleunigung des Verfahrens, strenges Fristensystem, Abschaffung von Aktenversendung), wenn auch der Instanzenzug uneinheitlich blieb.
5. Er berief an das Oberappellationsgericht, bestehend aus zwei Senaten, einem Präsidenten und elf Räten, eine Reihe bedeutender Juristen – unter anderem den späteren Vizekanzler G. J. von Knapp (1726–1806), berühmt vor allem durch seine Edikten-Sammlung, 1780 ernannt zum Appellations-Kanzlei-Direktor und 1781 zum Kommissar der Akademie der schönen Künste.
6. In seinem Justizerläuterungsedikt von 1769 führt Karl-Theodor eine klare Trennung von Verwaltung und Justiz durch und beseitigt die Doppelfunktion des „Geheimen Rates“ als Justiz- und Verwaltungskollegium.
7. Er verlieh oder bestätigte am 26. 5. 1755 der mindest seit 1712 bestehenden Rechtsaka-

Karl-Theodor-Büste – Stiftung der Düsseldorfer Jonges



demie zu Düsseldorf das Privileg eigener Gerichtsbarkeit über alle Studenten im ersten Rechtszuge (zweite Instanz Geheimer Rat) – und zwar wie sie alle Universitäten besaßen, auf der Grundlage der „Authentica Habita C. Ne filius pro patre...“ des Kaisers Friedrich I., erlassen 1155 in Bologna. Er berief an die Rechtsakademie hervorragende Professoren wie Johann Wilhelm Windscheid (Patent 31. 10. 1769, bahnbrechendes gegen Köln gerichtetes Werk über das „Stapelrecht“, 1794 schafft er die Gemäldegalerie bei der Besetzung Düsseldorfs vor den Franzosen weg, Großvater des 1817 in Düsseldorf geborenen Pandektisten Bernhard J. H. Windscheid) oder wie Carl J. Henoumont (Patent 9. 10. 1773, 33 Jahre im Amt, unter ihm Höhepunkt der Rechtsakademie).

8. Karl-Theodor schaffte im Jahre 1776 in Jülich/Berg die Folter fast gänzlich ab (ausgenommen Hochverrat und andere gemeingefährliche Verbrechen).
9. Er traf Vorsorge gegen Rheinüberschwem-

mungen. Gemäß dem abgebildeten Erlaß vom 20. 7. 1754 stellte er zur Flußregulierung 30 000 Reichstaler zur Verfügung.

Weitere Rechts- und Wirtschaftsreformen hat auch sein Nachfolger Maximilian Josef (1799–1806) in Angriff genommen. Auch diese sollten bei künftigen Ausstellungen nicht rein kulturhistorischer Art Berücksichtigung finden. Noch hat die Düsseldorfer Universität keine juristische Fakultät, welche die – was die jülich-bergische Geschichte und die Stadtgeschichte Düsseldorfs angeht – oft einseitige Betrachtungsweise der Kunsthistoriker und Archivare durch Veröffentlichungen und Forschungsarbeiten auf rechtshistorischem Gebiet auszugleichen imstande wäre. Dies ist bislang Domäne einzelner Düsseldorfer Rechtshistoriker, an deren Spitze Dr. Guntram Fischer zu nennen ist, welcher gerade jüngst mit seinem Werk „Düsseldorf und seine Rechtsakademie“ einen Beitrag zur Geschichte der Düsseldorfer Universität lieferte, die als eine Akademie des Rechts unter Karl-Theodor eine **Blütezeit** erlebte.

Elisabeth Augusta



Carl Theodor  
(Aus einer Düsseldorfer Privatsammlung)



# Die Heimat „erfahren“

## Mit Bus und Schiff durch die Geschichte von Düsseldorf

Der Düsseldorfer Verkehrsverein vermutet ziemlich zuversichtlich, daß er zum ersten Male auswärtige und ausländische Gäste – und selbstverständlich auch einige wissensdurstige Düsseldorfer 1926 in einen Bus geladen habe, die Geschichte der Stadt an Rhein und Düssel zu „erfahren“. Sicher wollten viele Gesolei-Besucher einmal die Stadt kennenlernen, die den Mut gehabt hatte, nach der Milliarden-Inflation von 1923 wenige Jahre später eine „Fast-Welt-Ausstellung“ aus dem Boden zu stampfen.

In Deutsch, Französisch und Englisch erläuterte der Reiseleiter den bunten Film, der vor den breiten Bus-Fenstern abrollte. Der Hauptbahnhof – noch rings von Grün eingerahmt, Graf-Adolf-Straße und Königsallee – weit mehr Restaurants und Kaffeehäuser als heute. Die Altstadt – überall leichtes Durchkommen, überall Halteplätze. Die Stadtgrenze verlief gleich hinter Stockum – Kaiserswerth und Lohausen waren noch nicht eingemeindet – ebenso wie Benrath, dessen Schloß mit Park und seine Wirtschaftskraft das Werben Düsseldorfs verstärkte. Das „Dornröschen des Nordens“ und die „reiche Braut des Südens“ wurden 1929 von Düsseldorf erobert.

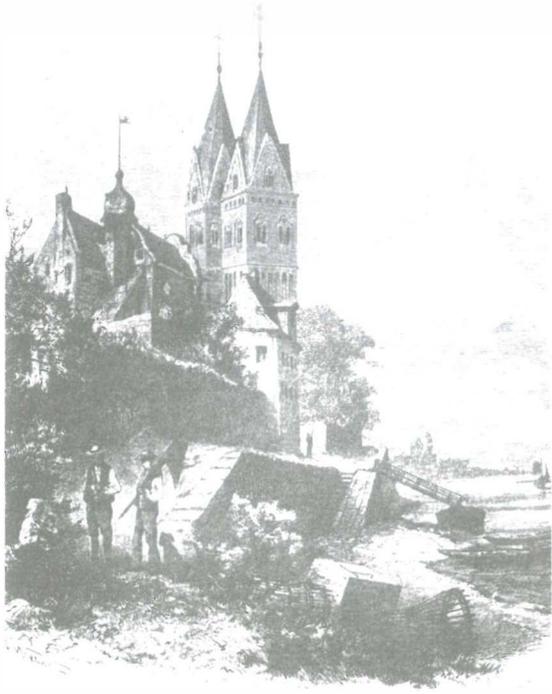
In ein bis zwei Stunden hatte der Verkehrsverein seinen Gästen eine bunte Palette geboten. Er ist dieser Aufgabe nach Möglichkeit bis heute treu geblieben. Andere Vereine mit klareren Zielen – Geschichtsverein, meist außerhalb der Stadtgrenzen, die Gesellschaft

für christliche Kultur, Schwerpunkt Kirchen mit überraschenden Entdeckungen – schlossen sich an und sind ihrem Programm bis heute treu geblieben. Die Volkshochschule erwandert vornehmlich die Altstadt und den Düsseldorfer Norden, das Stadtmuseum nachdrücklich Benrath mit Schloß und Park. Fast selbstverständlich, daß sich Wort- und Bildberichter einfanden, farbenprächtige Streifen drehten und ihre reiche Ernte in Bildbänden einbrachten.

Stadtgeschichte – die Stadt einmal ganz anders kennenlernen, ist aber auch begehrtes Thema, wenn Konzerne in Düsseldorf tagen und ein Damenprogramm oder ein Abendausflug eingeplant werden müssen.

Zwei Veranstaltungen haben sich mir nachhaltig eingeprägt. Eine Vertreter-Tagung der ARAG-Versicherungs-AG an der Münsterstraße. Nach einem arbeitsreichen Vormittag leitete ein gemeinsames Mittagessen zu einem

Ein Kleinod niederrheinischer Romanik ist die Stiftskirche St. Suitbertus, auf einer ehemaligen Rheininsel im 11. Jh. erbaut. Die hier sichtbaren Westtürme wurden erst 1877 errichtet. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg hat man jedoch den alten Zustand wieder hergestellt



Lichtbildervortrag über, der die 700 Jahre Stadtgeschichte von Nord bis Süd und Ost und West aufhellte. Ein Bus lud zur Rundfahrt ein. Flughafen, Stadion, Messegelände, Brückenfamilien, Altstadt – schon nicht mehr ganz reibungslos, Hafengelände, Hamm, Benrath, Urdenbach. Dämmerchoppen am Rhein. Der Erfolg war überzeugend. Am Abend reisten die Tagungsteilnehmer in ihre Heimat zurück. Sie hatten ein Düsseldorf kennengelernt, das selbst alten Düsseldorfern unbekannt geblieben.

Ein zweiter, nicht minder erfolgreicher Versuch, den auswärtigen Mitarbeitern und wahrscheinlich auch vielen Düsseldorfern die Landeshauptstadt zu deuten: das Betriebsfest der Wibera AG, eine große Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Düsseldorf. Die Marken für Speisen und Getränke in einem kleinen Heft mit Düsseldorf-Bilder. Ein Altstadtbummel, ein Mittagessen am Rhein, eine Bootsfahrt nach Kaiserswerth. Die Tagungsgäste lernten die Geschichte von Düsseldorf und seine Origi-

nale kennen, wenn sie die Marken aus ihrem 32-Seiten-Bildbändchen herauslösten.

Das Düsseldorf des Mittelalters zierte das Titelblatt. Das Turnier auf der Hochzeit der Jacobe mit dem letzten Erben Johann Wilhelm aus Jülich-Cleve Berg war ebenso im Bilde festgehalten wie der Einzug Napoleons und der Marktplatz mit Rathaus, Theater und Jan-Wellem-Denkmal. Der Japanische Garten fehlte ebensowenig wie der Flughafen und das Stadion. Altstadttypen und Goldmedaillen der bergischen Fürsten boten ein unbekanntes Düsseldorf. Und da Kaiserswerth Ziel einer Bootsfahrt, war die Barbarossastadt mit ein paar bemerkenswerten Bildern von Burg und Dom, Marktplatz und Diakonissenanstalt festgehalten. Nach einer dampfenden Kaffeetafel und der Rückfahrt in die Altstadt war das Urteil übereinstimmend in Düsseldorf und Kaiserswerth: einmalig.

Stadtgeschichte – eigenwillig aufgeblättert. Der Wibera sei's gedankt.

Der Marktplatz ist gleichsam das Herzstück von Alt-Düsseldorf. Seinen Mittelpunkt bildet Grupellos Reiterstandbild von 1711. Es stellt Johann-Wilhelm von Pfalz-Neuburg dar, der 1679 bis 1716 in Düsseldorf als Herzog von Jülich und Berg und seit 1690 als Kurfürst von der Pfalz regierte. Das Volk verehrte den vielseitigen und großzügigen Herrscher sehr; „Jan Wellem“ hat in allen Bereichen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens, der Kunst und der Wissenschaft seiner Residenzstadt zu ungewöhnlichem Wohlstand und Ansehen verholfen



# Bremsklötze weg

## 25 Jahre Lufthansa in Düsseldorf

„Bremsklötze weg!“ hieß es vor 25 Jahren für die Deutsche Lufthansa. Nach feierlicher Hissung der blau-gelben Lufthansa-Flagge startete am 1. April 1955 zum ersten Mal wieder ein Flugzeug mit dem Kranich am Leitwerk. Düsseldorf war unter den ersten angeflogenen Städten.

Düsseldorf war auch Ausgangspunkt für den ersten Nordatlantikflug der jungen Lufthansa. Nach Ratifizierung der Pariser Verträge Anfang Mai 1955 war der Weg auch für die Wiederaufnahme interkontinentaler Dienste frei. Bereits am 8. Juni des Jahres startete eine Lockheed Super-Constellation der Lufthansa zum Erstflug von Düsseldorf-Lohausen über Shannon nach New York. Im Cockpit: Captain Pretsch und Copilot Rudolf („Miesi“) Mayr. Somit ist die gerade eingerichtete Strecke Düsseldorf-New York eigentlich eine „Jubiläumstrecke“. Modernes Großraumgerät und Nonstop-Flug ohne Zwischenlandung verdeutlichen eindrucksvoll den seither erzielten Fortschritt im Weltluftverkehr.

„... wieder zu Ihren Diensten!“ hieß es gleich-

zeitig im Stadtbüro der Lufthansa auf der Elberfelder Straße 4. Viele Düsseldorfer werden sich noch an das für damalige Verhältnisse sehr moderne Büro mit der graphischen Darstellung des (noch kleinen) Streckennetzes an der Rückwand erinnern; es war weltweit das erste Verkaufsbüro nach dem Krieg. Alle weiteren Lufthansa-Büros wurden nach dem Düsseldorfer Muster gestaltet und ausgestattet – eine Pionierrolle, die sich 1972, beim Einzug in die heutigen Räume Königsallee 70, wiederum ergab.

Elf Mitarbeiter (davon fünf in der Frachtabteilung) zählte zu diesem Zeitpunkt die Niederlassung – heute sind es über 200. Am Flughafen waren weitere fünf (heute 300) Lufthansa-Flugzeuge im Einsatz. Auch die Technik ist in 25 Jahren nicht unerheblich gewachsen: Sieben Mitarbeiter gab es 1955 im Werftbetrieb – 170 sind es 1980!

Ein Querschnitt dieser 25 Jahre Lufthansa-Geschichte wurde zu einer kleinen Ausstellung zusammengefaßt und ist an der Königsallee 70 zu sehen. Zum Betrachten eingeladen sind alle diejenigen, die Erinnerungen auffrischen oder sich über die bescheidenen Anfänge „ihrer“ heute in aller Welt bekannten und respektierten Fluggesellschaft informieren wollen.

Die Convair 340 der Lufthansa bei ihrer Ankunft am 1. April 1955 auf dem Flughafen Düsseldorf



# Aus dem Jahresbericht 1979 der Düsseldorfer Jonges,

den Schriftführer Dr. Worrings auf der Jahreshauptversammlung am 18. März 1980 im Stadthallenrestaurant erstattete, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

„Dat alde Johr, so wie et wor“ hieß der erste Jonges-Abend gleich am zweiten Tag des neuen Jahres 1979, von Heinz Köster dargeboten.

Düsseldorf und Japan! Bereits vor 120 Jahren knüpfte ein preußischer Konsul erste Kontakte zwischen unserer Heimatstadt und dem Inselstaat im Fernen Osten. Damit dürfte Louis Kniffler einen großen Anteil daran haben, daß Düsseldorf heute das Zentrum des deutsch-japanischen Handels ist. Erich Zielke erinnerte daran. Daß der Name Düsseldorf bereits in weiten Teilen der Welt zu einem festen Begriff geworden ist, dürfte nicht zuletzt Düsseldorfs Wirtschaftswerbeträger Nr. Eins, der „Neuen Messe“, zu verdanken sein. Kurt Schoop, Oberbürgermeister Bungert und Oberstadtdirektor Högener berichteten über aktuelle Eindrücke während einer Reise durch die Vereinigten Staaten.

Ein Tropenarzt aus Leidenschaft ist Medizinaldirektor Dr. Bernhard Knoche, dem am letzten Januarabend die Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette verliehen wurde. Auf der Jahreshauptversammlung Anfang Februar wurden Kurt Hackmann und Paul Kreuter zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Goldene Ehrennadel erhielten Bürgermeister Bruno Recht, Johannes Johanning und Willi Heinrichsmeier. Dr. Edmund Spohr erhielt die Heinrich-Heine-Plakette und Karl-Heinz Seumer die Bronzene Jan-Wellem-Plakette.

Der Rest des Monats Februar stand im Zeichen der „fünften Jahreszeit“ der Rheinländer, des Karnevals: Empfang des Prinzenpaares Rolf I. und Venetia Petra I; Herrensitzung unter der bewährten Leitung von Baas Hermann Raths;

Kostümball im Hotel Intercontinental – drei rauschende Abende!

Unter dem Motto „Schlichten – nicht Richten“ unterrichtete uns Wilhelm Herckenrath über die vielfältigen Aufgaben eines Schiedsmannes, die – wie Kurt Monschau betonte – auch eine erhebliche soziale Bedeutung haben. Das 1000jährige Bestehen Brüssels und eine charmante Frau, Dr. Helne Swolfs, bewirkten eine Stunde angespannter Aufmerksamkeit der Jonges. Eine Woche vorher hatte uns Volker Tetenberg die Wunder der Pflanzenwelt in Wort und Bild dargestellt.

Auf unserem Stiftungsfest Ende März erhielten 52 70 Jahre alte Heimatfreunde die Eiserne Nadel, darunter auch Karl-Heinz Stroux, der bekannte: „Mit 70 ist man erst richtig frisch!“

April 1979: Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika, Mr. Dux – bei den Jonges kein Unbekannter –, sprach zum Thema „Europa in der Sicht der USA“. Gleich 15 Diplomaten waren kurz darauf beim Empfang des Konsularischen Korps erschienen. Im Hinblick auf die Belgische Woche Anfang Mai, stand der Abend im Zeichen des Königreichs Belgien. Der Kulturrat der Belgischen Botschaft, Dr. Adelin de Buck, sprach über Belgien: „Ein Modell für Europa?“ Fröhlich und unbeschwert ging es bei dem Empfang im Ardennen-Dorf auf der Belgischen Woche zu. Die Leiterin des Belgischen Verkehrsbüros, Frau Ilse Lützenkirchen, erhielt eine brillantenbesetzte Goldbrosche.

Mitte April gab's das traditionelle Ostereierkippen mit den Mundartfreunden. Anfang Mai zeigte Heinrich Köppler, daß Nordrhein-Westfalen ein Land mit europäischer Bedeutung ist. Tosender Beifall, als am selben Abend Max Schmeling erschien. Da waren jede Menge Autogramme für Tischgemeinschafts-Chroniken und Einzel-Jonges fällig!

Im Frühjahr 1979 feierte die Tischgemeinschaft „Stachelditzkes“ ihr 30jähriges Bestehen. Leider verließen uns in diesen ersten Monaten 1979 auch zwei treue Freunde, hochverdient um Düsseldorf und seine Universität:



Unser Ehrenmitglied Ernst Derra und nur kurze Zeit vorher Professor Wilhelm Lochner.

Mitte Mai war der erste Staatsbesuch des finnischen Staatsoberhauptes Kekkonen in der Bundesrepublik Anlaß zu einem Finnischen Abend bei den Jonges. In Anwesenheit zahlreicher finnischer Gäste korrigierte Dr. Franz-Ferdinand Eichhorn das landläufige Bild der Deutschen von Finnland, das keineswegs wirtschaftlich und politisch von der UdSSR abhängig sei. Zwei ganz gegensätzliche, doch gleichermaßen interessante Themen behandelten Frau Jutta Kajan und Theo M. Loch vom WDR Ende Mai. Während die Schulpädagogin aus Velbert sehr Nachdenkliches zum Thema „Kindheit ist heute anders“ vortrug, sprach der WDR-Chefredakteur und Präsident der Europa-Union Deutschland über aktuelle Fragen der Europapolitik.

Am 22. Mai verließ uns für immer unser Ehrenmitglied und Mitbegründer des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges, Dr. Jakob Spies, im Alter von fast 80 Jahren. Er war Träger zahlreicher Ehrungen, nicht zuletzt des Willi-Weidenhaupt-Ehrenringes.

Anfang Juni informierte uns Oberbürgermeister Klaus Bungert über die vielfältigen Aktivitäten in Sachen Sport in Düsseldorf, für die allein die Stadt jährlich über 35 Millionen DM aufbringt. An diesem Abend war der Vorstand der „Fortuna“ vollständig erschienen. Eine Woche später meinte Handwerkskammerpräsident Georg Schulhoff, daß man auch heute noch mit gutem Gewissen jungen Leuten den Rat geben könne, ihre Zukunft im Handwerk zu suchen. Am 17. Juni und zum 25jährigen Bestehen des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“ appellierten der ehemalige Ministerpräsident unseres Landes, Heinz Kühn, und noch einmal Georg Schulhoff, diesmal in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ortsku-

ratoriums, daß es vordringliche Aufgabe sei, das Bewußtsein der Einheit unseres Volkes wachzuhalten. Am 18. Juni wurde anläßlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres unser Vizebaas, Dr. Hans Heil, mit der Stadtplakette ausgezeichnet. Die Laudatio für das Geburtstagskind hielt Dr. Rainer Barzel. Ein heißes Eisen behandelte das letzte Referat im Monat Juni: Dr. Marnet, Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Stadtwerke, folgerte, daß es in Zukunft nicht mehr ohne Kernenergie gehen dürfte.

Der Juli stand natürlich auch bei den Jonges wieder ganz im Banne des größten Volksfestes am Rhein: der „Düsseldorfer Kirmes“. Jonges und Schützen sind dann vereint, sowohl beim Königsschuß auf dem Festplatz als auch beim Empfang im Schlössersaal für die neuen Majestäten. Diese schon seit Jahrzehnten bestehende enge Verbundenheit und Freundschaft verdanken wir unseren Freunden Willi Ibing und Peter Comp, also dem jetzigen Chef und dem Ehrenchef des Großen Vereins.

Ende Juni schilderte Dr. Wolfgang Jahn, Vorstandsmitglied der Commerzbank, die wirtschaftliche, politische und soziale Lage Lateinamerikas. Der Gründer und jetzige Ehrenbaas der Tischgemeinschaft „Flimm-Flämmchen“, Wilhelm Adloff, konnte am 9. Juli in voller Frische seinen 75. Geburtstag feiern und wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Da staunten die Jonges, als Anfang August Dr. Walter Kohl, der Präsident der Oberpostdirektion Düsseldorf, völlig neue Aspekte für die Entwicklung im Fernmeldewesen aufzeigte. Mikroprozessoren und Glasfasern werden es ermöglichen, bis zu 25 000 Telefongespräche gleichzeitig zu übermitteln, ganz abgesehen von den ungeahnten Möglichkeiten, die uns die Einführung des Bildschirmtextes und des Kabelfernsehens in den 80er Jahren bringen werden. Einen sachverständigeren Referenten als Dr. Guntram Fischer, den früheren Landgerichtsdirektor in Düsseldorf, konnte man sich für das eine Woche später folgende Mosaik aller bedeutenden Juristen, die in Düsseldorf gewirkt

---

◀  
An der alten Buschermühle im Park an der Mulvanystraße sind Wasserrad und Mahlwerk wieder instandgesetzt worden. Das Gartenamt wird die Mühle in Zukunft stundenweise laufen lassen (Bild: Foto-Gräf)

haben, kaum vorstellen. Über Aktuelles von der Deutschen Bundesbahn sprach Willi Peil, der Generalvertreter der Bundesbahndirektion Köln.

Ein hochaktueller Abend Ende August: Werner Höfer diskutierte mit den Chefredakteuren Dr. Hermann Eich (Düsseldorfer Nachrichten) und Joachim Sobotta (Rheinische Post) sowie den Vorstandsmitgliedern Kurt Monschau und Dr. Edmund Spohr über das Thema: „Brauchen wir Bürgerinitiativen?“. Über „Die Deutschen in Mittel- und Osteuropa“ zog Anfang September Oskar Böse, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, eine erschütternde Bilanz. Eine Woche später beschrieb engagiert und kenntnisreich der Vorsitzende der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Fritz Kulins, die Düsseldorfer Kunstszene. Am 23. September vollendete unser Franz Hungs sein 85. Lebensjahr. Wegen seiner zahlreichen Verdienste um unseren Verein erhielt er die Stadtplakette.

In Wort und Bild bot Professor Dr. Hentrich einen überaus interessanten Überblick über die Geschichte der Architektur. Am gleichen Abend wurde der scheidende Niederländische Generalkonsul und Doyen des Konsularischen Korps, Johann Henri Proper, durch die Übergabe der Bronzenen Radschlägergruppe ausgezeichnet, und er dankte mit den Worten: „Ich habe zwar keine Düsseldorfer Mutter, aber mein Herz an die Düsseldorfer Jonges verloren.“

Viele stimmungsvolle Bilder aus dem reichen Schaffen des Kunstmalers Hubert Ritzenhofen, der 100 Jahre alt geworden wäre, brachte Heinz Köster Ende September in Erinnerung. Anfang Oktober informierte uns Peter Hesse über die Möglichkeiten eines modernen Managements bei der Führung mittelständischer Unternehmen. Nach der Kommunalwahl am 1. Oktober konnten wir unserem Vorstandsmitglied Josef Kürten zur Übernahme des Oberbürgermeisteramtes gratulieren. Gedanken zu einem geistigen Europa entwickelte Rektorin Marianne Holle. Über das Neueste aus dem Rentenrecht informierte Ratsherr und Abteilungsdirektor der LVA Herbert Vesper.

Das Herbstfest in den „Rheinterrassen“, durch unsere Vorstandsmitglieder Horst Jakobskrüger und Walter May vorbereitet, bot als Höhepunkt den Düsseldorfer Pantomimen Nemo mit seiner Truppe. Ende Oktober sprach der Veba-Vorstandsvorsitzende Rudolf von Benningesen-Foerder zu dem aktuellen Thema „Öl – wie lange noch?“ Bei seinem Vortrag über Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten wurde Anfang November die musische Seite unseres Mitgliedes und Pfarrers der Johannes-Kirchengemeinde, Dr. Dr. Wolfgang Strödel, deutlich.

Strahlende Kinder aus der Kath. Grundschule an der Zitadellstr. und „gestandene“ Jonges, die sich um einen Weckmann rauften, waren die Akzente des diesjährigen Martinsabends. Paul Kurtz, dem einzigen neben seinem Bruder Hermann noch lebenden Gründungs- und Ehrenmitglied unseres Vereins, wurde der Willi-Weidenhaupt-Ehrenring auf Lebenszeit verliehen. Beim Ehrenabend für unsere Ehrenmitglieder wurde diesmal die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille gleich zweimal verliehen, und zwar an unsere ruhmreichen Ehrenmitglieder Prof. Dr. Helmut Hentrich und Handwerkskammerpräsident Georg Schulhoff. Seit der Gründung unseres Vereins wurde diese höchste Auszeichnung insgesamt 29 mal vergeben. Die Laudatio auf die neuen Medallienträger hielten Alt-Bundespräsident Walter Scheel und Victoria-Generaldirektor Dr. Heinz Schmöle.

Am letzten Abend im November hielt Flughafendirektor Dr. Eversmeyer ein Plädoyer für unseren Flughafen, der sich mit fast 7 Mill. Fluggästen 1979 zum zweitgrößten der Bundesrepublik entwickelt hat und gleichzeitig mit über 6000 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber unserer Stadt ist. Der Dezember begann mit einem Vortrag von Prof. Dr. Arthur Hoffmann über: „Der Heilige Nikolaus – Historie und Legende“. Eine Woche später hatte wieder mit viel Liebe Horst Jakobskrüger den Weihnachtsmarkt Düsseldorfer Künstler ausgerichtet. Unsere Weihnachtsfeier am 18. Dezember wurde festlich umrahmt durch das

Collegium musicum der Universität unter Leitung von Prof. Orlinski. Sehr eindrucksvoll war die von dem Ev. Wehrbereichsdekan Wilhelm von Zittwitz gehaltene Weihnachtsansprache.

Liebe Heimatfreunde. Es ist der Sinn unseres Vereins, Anstöße zu geben und aufzupassen, wenn es um heimatliche Belange in unserer Stadt geht. Daß das nicht immer ganz einfach ist, werden Sie sich vorstellen können. Ich möchte dabei nur an die aufgetretene Proble-

matik bei der Aufstellung eines Heine-Denk-  
mals und bei der Neugestaltung des Grabbe-  
platzes einschließlich der Fassade der zukünf-  
tigen Landesgalerie erinnern.

Ich habe zu danken allen Vorstandsmitglie-  
dern, besonders unserem lieben Hans Schade-  
waldt, dessen vielfältige Aufgaben es nicht  
mehr erlauben, uns weiterhin als Vizebaas zur  
Verfügung zu stehen. Aber er hat uns verspro-  
chen, auch weiterhin jederzeit mit Rat und  
Hilfe innerhalb des erweiterten Vorstandes zur  
Verfügung zu stehen.

## Düsseldorfer Heimatleedche

Text u. Musik: Kurt Rump  
Düsseldorf, Grunerstraße 21

Als ech so einsam hee am alde Rhing,  
so stell en mech versonke spazeere jing,  
am scheewe Lambätes, am Schloßstorm vor-  
bei,  
do feel mech dat nette Leedche en.

Refrain:

Oh Heimatland, ech kann dech nit verjesse,  
beim Jläske „Alt“, beim leckre're Schobbe  
Wing.

M'r kann die jrote Sehnsocht nit ermesse!  
Du herrlech Düsseldorf am Rhing,  
du herrlech Düsseldorf am Rhing!

Wenn mech des Sonndachs fröh am Maatplatz  
dann,  
dä alde Jan Well'm vom Pähd us wenke deht  
on ech am Jebortshus vom Heinrich Heine  
stonn,  
dann weeß ech wie dat Leedche widder jeht.  
Refrain:

Fröher en de Tonhall on och op de „Kö“,  
en Danzlokale bes deef no Meddernacht  
die Pärches sech knutschden, ach wor dat denn  
nit schön?

Mer hadden nit vell Jeld on nix jespart.

Refrain:

Domols em Hoffjahde, em Wonnemond em  
Mai,  
die Pärches spät owens, beim Neumond rond-  
eröm,  
sech dröckden on so wieder, do wor mer all  
dobei  
on songe och janz leis die Melodei.

Refrain:

(Kurt Rump hat auch das „Radschlägerlied“ mit Musik  
geschaffen, das im Juliheft 1974, Seite 141/42 Das Tor  
erschienen ist.)

Ein Drittel Ausländer

## Fremdenverkehr 1979 Neuer Rekord

Mit insgesamt 1 436 557 Hotelübernachtungen hat der Düsseldorfer Fremdenverkehr nach Mitteilung des Werbeamtes 1979 eine neue Nachkriegs-Rekordmarke erreicht. Das Ergebnis liegt um rund 80 000 Übernachtungen über der Vergleichszahl von 1978 (1 355 738). Der Anteil ausländischer Gäste beträgt wiederum mehr als ein Drittel, nämlich 498 879; gegenüber den Ausländerübernachtungen 1978 (449 998) ist das eine Erhöhung um rund 50 000, also um ca. 11 Prozent.

Wie in den letzten Jahren stellen Gäste aus Großbritannien das stärkste Ausländer-Kontingent. Verbucht wurden 1979 63 176 Übernachtungen britischer Gäste; es folgen 60 401

Übernachtungen japanischer Besucher (rund 10 000 mehr als 1978) und 40 380 Übernachtungen von US-Gästen (rund 8 Prozent mehr als 1978). In der „Ausländer-Tabelle“ folgen dann Italien mit 38 024 Übernachtungen (+ 12 Prozent gegenüber 1978), die Niederlande mit 34 638 (+ 7 Prozent) und Frankreich mit 30 730 Übernachtungen (+ 12 Prozent).

Die Gesamtzahl der Gäste stieg von 704 635 im Jahre 1978 auf 736 691 im vergangenen Jahr. Auch hier beträgt der Anteil der Ausländer mit 246 920 mehr als ein Drittel und liegt um rund 10 Prozent über der Vergleichszahl von 1978.

Die Durchschnittsauslastung der Hotels betrug 1979 41,5 Prozent (1978 = 40,8 Prozent), wobei es sich hier um eine Berechnung anhand der Hotelbetten handelt. Da Doppelzimmer vielfach an Einzelreisende vermietet werden, dürfte die Hotelzimmer-Belegung die Zahl der Betten entsprechend übersteigen.



Kö international – Auch Fernost gibt sich ein Rendez-vous auf Düsseldorfs Prachtstraße  
(Bild: Foto-Gräf)

dingt. Kinn- oder Vollbart. Ohne Bart sehen wir keine Verlagsmöglichkeit überhaupt!"

Der Autor – dachte an seinen Traum. An die langen Monate, in denen selbst der anständigste Mensch haarig wird, wenn sich niemand um ihn kümmert, schrieb einen vernichtenden Brief, „er glaube, daß seinem Helden in den Monaten bis zu einer Annahme an Verlag und Bühne von selbst ... daß eine Änderung überflüssig, zudem seiner dichterischen Schau ... und zerriß das Schreiben. Setzte sich still hin und malte in neuen Bildern und Szenen seinem Helden einen Bart. Einen vollen Kinnbart. Zum Ausschuchen. Je nach Geschmack von Verlag, Dramaturg, Regisseur und Intendant. Ließ das Manuskript als Drucksache ohne Wert in den Briefkasten fallen und – wartete ...

Und da das Leben ja märchenhaft ist, erhielt er Bescheid. Von der Bühne und vom Verlag: trotz spielplantechnischer Bedenken, als Saisonschlußstück: angenommen. Der Autor ging zum Theater. Taumelnd. Geriet in die Regieschnellsitzung seines Stückes und sah seinen Regisseur, den zweiten, größeren Dichter jeden Stückes.

Und der Spielleiter erklärte ihm: „Janz nett soweit die Sache, Quatsch natürlich, wie immer. Aber, wir werden schon noch was draus machen. Wir spielen das Dings als Schwank.“ „Aber“, hob der Autor beide Hände, „es ist doch ein Drama!“ „Als Drama“, wehrte der Regisseur ab, „lachen die Leute drüber. Dann lassen wir sie doch als Posse wirklich drüber grinsen. Sowieso das letzte Stück der Saison. Publikum können Sie nicht vermiesen. Ist sowieso keins mehr im Laden. Was denken Sie denn, warum das Stück jetzt erst kommt? Nur der Bart, Sie, auf den Sie scheinbar sowiel Wert legen, diese haarige Angelegenheit ...“ „Nicht wahr“, jubelte der Autor, „der muß weg!“ Eine abschneidende Geste des Regisseurs zerriß dem Autor den mühsamen Faden. „Ich spiele,

wenn ich den Schmarren da überhaupt schon übernehme, den Kerl da, als jungen Menschen von zwanzig Jahren. Modern, als Twen!"

„Von zwanzig Jahren?!“ schrie es da aus dem Autor. „Aber die Reife des Helden! Bedenken Sie doch, die seelische...“ „Ich spiel ihn ja reif!“ brüllte der Regisseur, „frühreif sogar! Was wollen Sie denn eigentlich?! Also erledigt, ohne Haar, das heißt, ums Gesicht, zwanzig Jahre, vierzehn Tage. Ich meine: vierzehn Tage, dann steht Ihr ‚Wallenstein‘...“

Damit war der Gewaltige aus dem Zimmer. Die Sitzung erlosch. Der Autor, dem sein mannhafter Held zu einem Baby zusammenschumpfte, ging hin, verzweifelt wie er war – und – schrieb ein neues Stück ...

Es war einmal ein Autor ...

---

## Gewidmete Verse

Aus der Handschriftensammlung  
von Hanns Maria Braun

(82 Jahre) Der Weg, den ich noch schreite,  
geht freilich in die Weite  
und auch – um Gott zu loben! –  
er führt vielleicht nach oben! –  
Doch hier im Erdenleben,  
ist keine Wahl gegeben:  
hier heißt es abwärts steigen  
und in das große Schweigen.

Gerhart Hauptmann

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT



**KARL Breitenbach**  
UHRMACHERMEISTER  
UND JUWELIER  
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

**SOEFFING**  
Kompetent für Kälte und Klima  
4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 28 · TEL. 77 09 1

**Probst**

- Glas, Porzellan
- Kristall, Metallwaren
- Bestecke
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18  
Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leih-  
abteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

**DRESCHER  
SANITÄTSHÄUSER**

Johannes Drescher KG  
Klosterstraße 22 · 4000 Düsseldorf  
Fernruf (02 11) \*35 10 01  
Filiale: Graf-Adolf-Str. 102 · Fernruf (02 11) 35 61 94

## Veranstaltungen Juli 1980

Vereinsheim: Brauereiausschank Schlösser, Altstadt 5

Dienstag, 1. Juli 1980, 20.00 Uhr

### *Aufnahme neuer Mitglieder*

Dienstag, 8. Juli 1980, 20.00 Uhr

Oberbürgermeister Josef Kürten

### *Deutsch-japanische Wirtschaftsbeziehungen*

– Eindrücke einer Japanreise –

Dienstag, 15. Juli 1980, 20.00 Uhr

Schützenchef Willy Ibing

### *Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen*

– Vater der Prinzessin Stephanie –

Seit 1841  
**KOHLN · HEIZÖL  
WEILINGHAUS**  
DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

### » BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18  
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute  
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

Feine Uhren.  
Edler Schmuck.  
Diamanten.  
Silber.

**125 JAHRE  
JUWELIER  
KRISCHER**  
FLINGER STR. 3  
4 DÜSSELDORF



**Bei Schäden  
an Blech + Lack  
besser gleich zum  
Karosserie-Fachbetrieb**

Die Abwicklung von Haftpflicht und  
Kaskoschäden übernehmen wir  
kostenlos

**Dinol-Rostschutz-Station Düsseldorf**

Wilhelm Kroll - Karosseriefabrik GmbH & Co KG  
Emmastr. 25 - 4000 Düsseldorf 1  
Fernruf Sa.-Nr. (02 11) 78 62 92

Dienstag, 22. Juli 1980, 19 Uhr (Rheinwiesen)

*Die Jonges huldigen der neuen  
Schützenmajestät des Großen Vereins*  
(St. Sebastianus Schützenverein Düsseldorf 1316 e.V.) im Festzelt

Dienstag, 29. Juli 1980, 20.00 Uhr

*Großer Empfang für den neuen  
Schützenkönig bei den Jonges*

Vorschau:

Dienstag, 5. August 1980, 20.00 Uhr  
Herbert Schmitz-Porten

*Laufende Bilder einer „trotzdem“ lebendigen  
Stadt*

Düsseldorfer Dokumentation 1980 (Film)

Das Haus der  
Komfort-Klasse  
auf der Kö



*Münch - Bülow*

Inh. Alb. A. Bülow

Königsallee 90  
Tel.-Sa.-Nr. 80655  
Telex 8588081 Homb d

Michelin + VARTA  
empfohlen



**A. STAPELMANN**

Grafenberger Allee 277-279 · 4000 Düsseldorf · Tel. Sa.-Nr. 66 62 71

**Carl Mumme & Co.**  
Jalousie- und Rolladenfabrik  
Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96  
Ausführung in Holz und Kunststoff  
Elektr. Antriebe - Reparaturen

**Hermann Gärtner**  
Sanitäre Anlagen  
Zentralheizungen  
Telefon 44 61 86 + 44 17 97  
Kaiserstraße 30



**PHILIPP  
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Putz  
Akustikbohlen  
Rabitz Trockenstück



Heinrich Mai & Sohn  
4 Düsseldorf 11  
Quirinstraße 11  
0211/51922

**ELEKTROARBEITEN**

Schnelldienst preiswert

**Tel. 22 41 48**

**ROGGE**

Düsseldorf - Wilkesfurter Straße 16

**- L · T · G -**

**Leitungs- und Tiefbaugesellschaft**

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1  
Bataverstraße 86  
Tel. (0 21 01) 53053

4000 Düsseldorf 1  
Flingerbroich 2  
Tel. (02 11) 23 42 06

P. u. A.

**HÜREN** GmbH

HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG  
MULTIBETON - Fußbodenheizung

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf  
ruf 43 43 21

Farbberatung  
Schriftgestaltung  
Dekortechniken  
Anstrichsysteme

**Sepp**

Birkenstraße 84  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 68 64 68

Fassadenschutz  
Renovierung  
Betonanierung  
Vollwärmeschutz  
Strukturputze

**Hildebrand**

Werkstatt für Malerei und Anstrich



## Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall  
Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38  
Mitglied der Düsseldorfer Jonges

## Ein alter Brief

Ein alter Brief  
– vergilbt schon das Papier –  
ihn schrieb einst meiner Mutter Hand. –  
Nicht immer kam im fremden Land  
ihr Gruß bis hin zu mir.

In diesem Brief  
schrieb sie, es sei so schwer . . .  
Mein Herz verspürte ihren Gram  
und als ich dann auf Urlaub kam,  
fand ich das Haus nicht mehr.

Der letzte Brief,  
den ich noch immer hab',  
ist alles, was mir von ihr blieb;  
und Zeilen, die ich damals schrieb,  
die nahm sie mit ins Grab.

Ein alter Brief –  
die Schrift ist schon sehr trüb;  
durch Mutters Tränen leicht verwischt  
steht noch ihr Wort, das nie erlischt:  
„. . . mein Sohn, ich hab' Dich lieb.”

Walter Erdmann

## Abend

Leise senkt der Abend sich  
auf des Tages ernstes Streben,  
Ruh' und Frieden hüllen dich  
ein in süßes Traumeweben.

Draußen ruht der tiefe See,  
auch der Vöglein Lieder schweigen;  
Nebel liegt auf grünem Klee  
und der Kinder bunter Reigen  
ist verklungen, ist verhallt . . .  
deine Seele – voll Verlangen  
nach der Stille – wird nun bald  
von des Morpheus' Arm umfassen.

Schlafe, schlaf' und träume, du,  
werde frei von deinen Sorgen,  
und nach wohlverdienter Ruh'  
kommt ein neuer, schöner Morgen.

Walter Erdmann



**50** JAHRE **A. STAPELMANN**

Lise-Meitner-Str. 5-7 (Westtangente) · 4030 Ratingen · Telefon 4 40 66

# Sommertheater

Walter Erdmann

Millionen  
buntleuchtender Blüten  
schüttet der Sommer  
verschwenderisch  
über uns aus.  
Herzen erwärmende  
Strahlen  
sendet die Sonne  
herab auf die  
riesige Bühne,  
wo als Akteure  
wir alle  
die Rollen beherrschen  
im heiteren  
lustigen Spiel.

Farben  
und Freude im Freien  
bestimmen  
die Szene des Sommers;  
erst wenn der Herbstwind  
die letzten Kulissen  
hinwegfegt,  
treten die Spieler ab –  
der Schauplatz  
wird leer . . .

Es bleibt nur der  
Hintergrund,  
laublos und  
schwarzäztig.  
Bis ihn der Winter  
verschlingt.

## SONNEN HERZOG

### Farben

Herzogstraße 40  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 02 11 37 70 71

### Tapeten

### Bodenbeläge

### Dekostoffe

### Künstlermalbedarf

### Hobbyartikel

### Werkzeuge

#### Ungeziefer – Mäuse – Ratten „ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER

**KEMMERLING**

Schwerinsstraße 52

Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



## FLASBECK

Achsvermessung  
Bremsen- und  
Stoßdämpferdienst



**Reifen-  
Dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

## Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

**STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.**

Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11



**BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN**

## Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-  
str. 112 (am Fürstenplatz)

Ruf 38 27 90

*Karl Buchheim*

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

**Trittsch druckt  
auch für Sie!**

Bücher Zeitschriften Kataloge Prospekte

**Trittsch Druck und Verlag**

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01



**DR. HARREN**

Gebäudereinigung

GmbH & Co. KG

Vertragsfirma der Düsseldorfer  
Messegesellschaft m.b.H. - NOWFA

**DUSSELDORF**

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. \* 37 20 01

Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon \* 45 10 45

**FRITZ THEISSEN & Söhne**

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



D Ü S S E L D O R F  
P O S E N E R S T R. 1 5 6  
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

*Heinz Schleutermann*

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

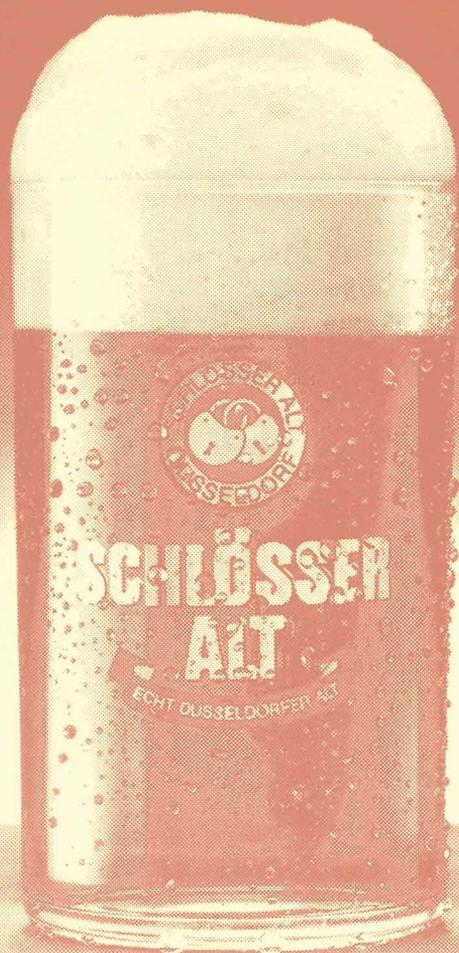
Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64



**Franz Busch KG.**

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

Mindener Straße 30  
Telefon 77 30 61/62



**Der Düsseldorfer Altstadt-Schluck.**

Es gibt kein zweites Alt, das so schmeckt.